



**Landesfischereiverband  
Westfalen und Lippe e.V.**



**Geschäftsbericht 2011**

[www.lfv-westfalen.de](http://www.lfv-westfalen.de)

# Inhalt

Vorwort .....	3
Mitglieder .....	4
Verbände und Organisationen .....	5
Politik und Verwaltung .....	7
Fischerprüfung .....	8
Natur- und Tierschutz .....	9
Gewässer .....	14
Fischereiaufsicht .....	19
Projekte .....	20
Tätigkeitsbericht Dr. O. Niepagenkemper .....	22
Tätigkeitsbericht Dr. M. Schmidt .....	24
Veranstaltungen .....	26
125-jähriges Jubiläum .....	28
Geschäftsstelle .....	30
Beirat .....	32
Beitratsbezirke .....	33
Schlusswort .....	34



## Vorwort



Kennen Sie den kurzen Augenblick zwischen dem Lesen eines Wortes und dem Erfassen seiner Bedeutung bzw. Tragweite? Manchmal dauert er länger als gewöhnlich, vor allem, wenn man nicht fassen kann oder wahrhaben will, was geschrieben steht. So ging es mir bei folgender Anfrage:

„Wir möchten ein Carpodrom eröffnen, kann ein Setzkescher dort zugelassen werden?“, lautete die E-Mail sinngemäß. Der Begriff „Carpodrom“ war mir bislang nicht geläufig und mein Verstand brauchte eine Millisekunde, um die beiden Wortteile zusammenzufügen und die Bedeutung zu begreifen. Während sich in meinem Denkapparat bereits Gegenmaßnahmen zu formen begannen, ließ das Gefühl der Fassungslosigkeit noch nicht nach. Wird dort wirklich ein Angelteich, der aufgrund seiner tierschutzrechtlichen Brisanz ohnehin umstritten ist, als „Carpodrom“ bezeichnet? Ein Begriff, der den Artnamen des Karpfens mit einer Sportstätte, einer Wettkampfarena assoziiert?

Bei allem Verständnis auch für Randerscheinungen des Angelns, für Freude am Fang besonders großer Fische und für ausgefeilte und spezialisierte Methoden, das geht mir entschieden zu weit!

Nicht in erster Linie weil es unzeitgemäß ist und mit der herrschenden Politik vor allem in unserem Bundesland unvereinbar, auch nicht, weil dadurch alle Angler in Misskredit geraten und schon allein aufgrund der Wortwahl angreifbar werden, sondern weil es meinem Verständnis von Angelfischerei zutiefst widerspricht.

Den Fischfang, also die maßvolle (oder nennen wir es nachhaltige) Nutzung der Ressource Fisch, kann ich problemlos mit meinem Gewissen vereinbaren. In der Natur findet Ähnliches zwischen Räuber und Beute tausendfach statt. Dass der Mensch sich technische Errungenschaften für mehr Erfolg beim Fischfang zu Nutze macht, ist dem hohen Entwicklungsgrad geschuldet. Damit geht jedoch die Verpflichtung einher, der Kreatur mit besonderem Verantwortungsgefühl und Respekt zu begegnen und die Art- und Bestandserhaltung zur obersten Maxime zu erheben.

Die organisierte Angelfischerei kommt diesem Anspruch z. B. durch Fischbesatz, biotopverbessernde Maßnahmen sowie Schutz- bzw. Wiederansiedlungsprogramme für bedrohte Fischarten in hohem Maße nach. Der oben zitierte Fragesteller repräsentiert daher wohl nur eine kleine Minderheit, die vom Wesen der Angelfischerei keinen blassen Schimmer hat und nicht versteht, welche Bedeutung dem Vereins- und Verbandswesen in der Fischerei zukommt und welche Ziele es verfolgt.

Immerhin hat er mir mit dem Begriff „Carpodrom“ aber etwas beigebracht, nämlich mein persönliches Unwort des Jahres 2011!

## Mitglieder

Am 31.12.2011 waren dem Verband 463 Vereine mit insgesamt 59.517 Mitgliedern angeschlossen.

Für langjährige Mitgliedschaft und besondere Verdienste wurden folgende Ehrungen verliehen:

- 18 Goldnadeln für besondere Verdienste
- 227 Goldnadeln für 40-jährige Mitgliedschaft
- 23 Silbernadeln für besondere Verdienste
- 417 Silbernadeln für 25-jährige Mitgliedschaft

Auch im Berichtsjahr wurden wieder zahlreiche Vereinsjubiläen gefeiert und nach Möglichkeit von Vertretern des Verbandes aus Vorstand, Beirat oder Geschäftsstelle besucht. Mitgeteilt wurden uns folgende Jahrestage:

- |                  |  |
|------------------|--|
| <b>25 Jahre</b>  | Hobby-Angel-Fischer Eving 1986 Dortmund  |
| <b>40 Jahre</b>  | A. S. V. Eving 1971 e. V. Dortmund<br>ASV „Petri Heil“ Gosenbach 1971 e. V.<br>Sportanglerverein Letmathe e. V. Iserlohn<br>ASV „Toller Hecht“ Overberge e. V.<br>ASV Möhnetal Sitz Sichtigvor e. V.<br>ASV Königsangler Voerde e. V.<br>Angelsportverein Wehrden e. V.<br>Fischereiverein Westerwiehe e. V. |
| <b>50 Jahre</b>  | SFV „Früh-Auf“ Bielefeld e. V.<br>AFV Gelsenkirchen-Horst e. V.<br>Sportangler-Verein WESER Leteln e. V.<br>Mendener ASV 1961 e. V.<br>ASV Diemeltal Niedermarsberg e. V.<br>Angelsportverein e. V. Oer-Erkenschwick<br>Sportfischerverein Senne e. V.<br>FV Völlinghausen-Möhnesee e. V.                    |
| <b>60 Jahre</b>  | Angelsportverein Gladbeck-Zweckel e. V.  |
| <b>75 Jahre</b>  | Plettenberger Maipiere Sportfischer e. V.<br>Fischereiverein Selm e. V.<br>Angelsportverein Warendorf 1936   |
| <b>125 Jahre</b> | Sportfischerverein Hamm e. V.<br>Lippischer Fischereiverein 1886 e. V.   |

Mit den Vereinen **Die Erfolglosen e. V. Dortmund** und **Angelfreunde Paderborn e. V.** können wir zwei neue Vereine in unseren Reihen begrüßen.

## Verbände und Organisationen

Der Deutsche Fischereiverband (DFV) vertritt die Belange der gesamten deutschen Fischerei, Angel- wie Berufsfischerei. Dass deren Interessen nicht immer deckungsgleich sind, versteht sich von selbst. Es gibt einige Beispiele, wo Angler den Fischern ihren Fang neiden, weil sie mit anderen Methoden zu Werke gehen dürfen. Manchem Profi sind die Angler dagegen ein Dorn im Auge, weil zumindest in unserem Bundesland die Angel- fischerei von ihrer Bedeutung her der Berufsfischerei den Rang abgelaufen hat. Wieder andere Berührungspunkte ergeben sich mit der Fischereiforschung. Die wissenschaftliche Betrachtungsweise mit Theorien und Modellen führt bei den Praktikern unter Anglern und Berufsfischern oft genug zu Widerspruch.

Die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle haben auch eine wissenschaftliche Ausbildung durchlaufen und pflegen die Kontakte zu Professoren und Universitäten. Der wissenschaftliche Sprachgebrauch wird beherrscht und es wird sogar in geringem Umfang in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. Das trifft in besonderem Maße auf die jüngeren Mitarbeiter **Anika Rohde** und **Manuel Langkau** zu, die noch an ihrer Promotion arbeiten. Dennoch ist die Ausrichtung praxisorientiert. Bei unseren Fragestellungen und Projekten versuchen wir immer, Erkenntnisse für die Angelfischerei zu gewinnen. Dazu nutzen wir auch Ergebnisse verwandter Wissenschaftsgebiete sowie der Grundlagenforschung und wenden diese auf unseren Arbeitsbereich an. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist dabei unerlässlich.

So auch im Arbeitsausschuss für Gewässerschutz, der beim DFV angesiedelt ist und nach einer längeren Schöpfungspause wiederbelebt werden soll. Da Nordrhein-Westfalen aufgrund des hohen Industrialisierungsgrades von Gewässernutzungen und -verunreinigungen besonders betroffen ist, hatten schon früher Fachleute aus Nordrhein-Westfalen den Vorsitz inne. **Dr. Peter Breckling**, Geschäftsführer des DFV und ehemaliger Studienkollege, hat dann hier nachgefragt, einen Ausschussvorsitzenden vorzuschlagen. Nach einem ausführlichen Gespräch habe ich mich schließlich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. In den nächsten Monaten werde ich dann ein Team aus Fachleuten aus der ganzen Bundesrepublik zusammenstellen. Mit Ruhe und Nachdruck werden wir dann kritische Themen ansprechen, drängende Fragen stellen und gemeinsam nach Antworten suchen.

Einmal jährlich trifft sich die Fischereiszene beim Deutschen Fischereitag, der 2011 in Dresden stattgefunden hat. Bei dieser Gelegenheit werden Neuigkeiten ausgetauscht, Reizthemen kontrovers diskutiert und Kontakte geknüpft. Die Vernetzung untereinander ist von großer Bedeutung, um voneinander zu lernen und Anregungen aufzunehmen. Oft genug haben wir in der Vergangenheit davon profitiert und manches Mal auch Vortragsthemen übernehmen und Referenten für die eigenen Veranstaltungen gewinnen können.

Verschiedene Arbeitskreise und Gruppierungen innerhalb der Fischerei treffen sich anlässlich dieser Veranstaltung, so auch die Mitglieder des Verbandes der deutschen Fischereiwissenschaftler und Fischereiverwaltungsbeamten (VDFF). Dieser Verband mit dem sperrigen Namen vereint diejenigen, die hauptamtlich mit der Fischerei zu tun haben. Die bei Behörden oder in Instituten beschäftigten Mitglieder beleuchten die aktuellen Sachfragen aus einer etwas anderen Perspektive, als es die Verbandsfunktionäre tun. Deshalb kann die Auseinandersetzung in diesem Kreis auch für unsere Tätigkeit in der Angelfischerei wichtig sein. Unser Verband ist Mitglied im VDFF.

Bei allen Treffen auf Bundesebene geht es auch immer um die Fusion der beiden großen Bundesverbände. Die Vereinigung von VDSF, unserem Dachverband, mit dem DAV, dem Deutschen Anglerverband, der hauptsächlich in den neuen Bundesländern präsent ist, bewegt die Gemüter seit längerem und hat vor allem im Berichtsjahr zu erheblichen Verwerfungen geführt. Im Verbandsausschuss hat vornehmlich der Vorsitzende **Horst Kröber** unserer Meinung eine Stimme verliehen. Dabei hat er beständig und nachdrücklich die Haltung vertreten, dass ein einziger deutscher Verband die Interessen der Angler wirksamer vertreten kann.

Dennoch scheint es Personen zu geben, denen es immer wieder gelingt, durch Fehlinformationen und Provokationen Sand ins Getriebe der Fusionsbemühungen zu streuen. Die Entscheidungsträger besonders beim DAV sind offensichtlich nicht in der Lage oder willens, souverän mit der Situation und ihren Landesverbänden umzugehen und die dringend notwendige und lange ersehnte Vereinigung gegen die Bestrebungen Einzelner

umzusetzen. Das Votum auf der Mitgliederversammlung des VDSF in Bad Kreuznach war jedenfalls eindeutig pro Fusion. Als Geschäftsführer eines Landesverbandes ist es nicht meine vordringlichste Aufgabe, hier Verantwortung zu übernehmen, aber der Appell muss lauten: Macht endlich voran!

Mit unseren Nachbarn, dem Landesfischereiverband Westfalen-Lippe und dem Rheinischen Fischereiverband von 1880 verbindet uns die gemeinsame Arbeit im Präsidium des Fischereiverbandes NRW. Obwohl eine Vereinigung mit dem Rheinland auch heute undenkbar scheint, so ist es unseren Vorgängern doch gelungen, durch ein gemeinsames Dach, den FV NRW, die Arbeit an Sachthemen und die geschlossene Vertretung nach außen zu befördern. Die Gemeinsamkeiten sollen im Vordergrund stehen, so lautet das Credo des Präsidenten **Dr. Ernst Heddergott**. Das ist richtig und dazu gibt es keine Alternative. Es ist der integrativen Kraft und Professionalität des Präsidenten zu verdanken, dass wir trotz aller Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten, die es zugegebenermaßen gegeben hat, die Zusammenarbeit fortsetzen wollen.

Den Vizepräsidenten **Dr. Rainer Hagemeyer** (LFV Westfalen-Lippe) und **Walter Sollbach** (Rheinischer Fischereiverband von 1880) liegt die Fischerei sehr am Herzen, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Ihr Einsatz für die Lachszucht an der Hasper Talsperre und für das Wanderfischprogramm NRW ist nicht wegzudenken. Durch die Beharrlichkeit von **Dr. Rainer Hagemeyer** werden auch immer wieder Fragen zum Konflikt Wasserkraft und Fischerei sowie zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie diskutiert. Dazu wurden verschiedentlich Schriftsätze und Rechtsgutachten bei **Prof. Dr. Rüdiger Breuer** eingeholt und an den entscheidenden Stellen lanciert. Da die Vizepräsidenten engagiert, aber mit einer eigenen, sehr persönlichen Art zu Werke gehen, sind heftige Auseinandersetzungen im Präsidium nicht ungewöhnlich und werden sicher auch in der Zukunft geführt. Solange der Umgang miteinander jedoch ehrlich, fair und sachlich bleibt, ist dagegen nichts einzuwenden. Unter Beachtung dieser Spielregeln wird auch die weitere Zusammenarbeit im Präsidium sinnvoll und produktiv sein.

Mit dem Verband nordrhein-westfälischer Fischzüchter und Teichwirte verbinden uns neben der gemeinsamen Geschäftsstelle und Geschäftsführung auch die großen Sachthemen wie Fischereischäden durch Kormorane oder Tierschutz in der Fischerei. Eine besondere Schnittstelle ergibt sich durch die vielen Angelteichbetriebe in NRW, wo sich die durch fragwürdige Angelpraktiken verursachten Probleme konzentrieren. In beiderseitigem Interesse wird versucht, Regeln für den Umgang mit Fischen durchzusetzen, die ökologischen und tierschutzrechtlichen Belangen gerecht werden, aber auch die wirtschaftlichen Interessen der Betriebe berücksichtigen. Beim Thema Fischbesatz ist uns dies bereits weitgehend gelungen.

Dass in Person von **Daniel Fey** der Bereich Fischzucht bei der Abteilung Fischereiökologie des LANUV in Albaum Aufwind erhält, freut vor allem die Fischwirte in Nordrhein-Westfalen. Bereits bei dem alljährlich stattfindenden Informationstag konnten durch interessante Themen und sachkundige Referenten Akzente gesetzt werden. Es gilt dabei für das Institut in Albaum, verlorenen Boden gut zu machen. Sowohl an den LFV als auch an den Verband nordrhein-westfälischer Fischzüchter und Teichwirte sind interessante Fragen herangetragen worden, für die ich mir von dem Fischereiiinstitut einen wesentlichen Beitrag erhoffe. Dass dabei auch die Teichanlage in Albaum wieder eine größere Rolle spielt, ist der Wunsch der organisierten Fischwirte mit ihrem Vorsitzenden **Thomas Rameil**.

## Politik und Verwaltung

Mit den politischen Parteien, insbesondere mit deren Vertretern im Umweltausschuss des Landtages, finden fachlicher Austausch und gelegentliche Besprechungstermine statt. Informationen und Meinungen wurden mit den Sprechern im o. g. Ausschuss **Rainer Deppe** (CDU) und **André Stinka** (SPD) sowie dem zuständigen Mitglied im Ausschuss **Norwich Rübe** (Bündnis 90/Die Grünen) ausgetauscht. Insbesondere von der CDU-Fraktion werden wir über Gesetzesvorhaben informiert und um fachliche Einschätzungen derselben gebeten. Hier finden wir auch die größte Resonanz für unsere Anliegen und in **Rainer Deppe** einen Politiker, der sich engagiert für die nachhaltige Nutzung von Naturgütern u. a. durch Jagd und Fischerei einsetzt.

Die Zusammenarbeit mit den Fachleuten im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV) sowie beim Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) ist von persönlicher Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägt. **Dr. Hartwig Schulze-Wiehenbrauck** nimmt die Verbandsmeinung wohlwollend zur Kenntnis und versucht, sie zu berücksichtigen bzw. bei Interessenskollisionen einen Ausgleich herzustellen. Dass er als Referent im Umweltministerium dabei Zwängen ausgesetzt ist, muss nicht erklärt werden. Änderungen des Landesfischereigesetzes und der Landesfischereiverordnung sowie verschiedene Erlasse und Förderrichtlinien haben uns im Berichtsjahr beschäftigt. Es ist gelungen, den Argumenten der Angelfischerei in verschiedenen Gremien Gehör zu verschaffen und Verständnis für die Interessen der Angelfischerei zu wecken. Dass dabei nicht alle unsere Wünsche erfüllt werden konnten, ist zuvorderst den politischen Zwängen zuzuschreiben.

Am Beispiel der Aalbewirtschaftung wird die Sachkenntnis des Fischereireferenten und seiner Mitarbeiterin **Karin Schindehütte** deutlich. In verschiedenen Arbeitskreissitzungen wurden der aktuelle Sachstand und die Absprachen auf nationaler Ebene vorgetragen sowie Vorschläge der Angelfischerei aufgegriffen. Obwohl das sehr bürokratische Verfahren der Aalbesatzförderung nicht uneingeschränkt unsere Zustimmung findet, kann man damit leben, insbesondere, weil die Fördersätze für Fischbesatz insgesamt und speziell beim Aal erhöht worden sind.

Die Zusammenarbeit mit **Wolfgang Engels**, Sachbearbeiter im Umweltministerium, und **Ralph Welter**, Sachbearbeiter bei der Landwirtschaftskammer NRW, in Bezug auf die Projektförderung aus Mitteln der Fischereiabgabe und Mitteln des Europäischen Fischereifonds (EFF) hat sich eingespielt und konstruktiv weiterentwickelt.

Als Lichtblick für die Fischerei in Nordrhein-Westfalen kann die personelle Verstärkung der Abteilung Fischereiökologie des LANUV in Albaum gelten. Neben dem Leiter der Behörde **Dr. Heiner Klinger** und seinem Stellvertreter **Ludwig Steinberg** wird nun der Neuzugang **Daniel Fey** die Fischereiforschung in NRW vorantreiben. Er verfügt aufgrund seiner früheren Tätigkeit am Institut für Fischerei in Starnberg über einige Erfahrung auf dem Gebiet der Aquakultur und wird den Fischgesundheitsdienst in Albaum sowie das Wanderfischprogramm durch seine Fachkenntnis ergänzen. Dass er darüber hinaus auch begeisterter Angler ist, kommt uns natürlich sehr entgegen.

Obwohl der Standort Albaum nicht zentral gelegen ist und im Laufe der Jahre Einschnitte hat hinnehmen müssen, ist er dennoch für die Angelfischerei von großem Wert. Hier werden fachliche Grundlagen für politische Weichenstellungen erarbeitet, die für die Angelfischerei z. T. unmittelbar spürbar sind. Stellungnahmen aus Albaum sind ausschlaggebend für die Finanzierung von Projekten und die wissenschaftliche Expertise aus diesem Haus kann auch für die Projektplanung und -durchführung hilfreich sein. Die Unterstützung durch die Kollegen erfolgt kompetent und sachdienlich, auch wenn der Behördenstatus die eine oder andere Umständlichkeit zur Folge hat und gelegentlich Anlass zur Kritik bietet.

## Fischerprüfung

Nicht mehr ganz zeitgemäß präsentiert sich heute die Fischerprüfung. Aufgrund geänderter gesetzlicher Vorschriften und aktueller Entwicklungen auf dem Gebiet der Fischökologie und Angeltechnik wird die Notwendigkeit zur Anpassung der entsprechenden Verordnung gesehen. Die Gespräche wurden in unserem Verband initiiert und vorangetrieben. Mehrere Treffen fanden in der Geschäftsstelle in Münster statt. Im Besonderen wurde das Ziel verfolgt, gleichzeitig mit der Novellierung auch eine Lehrgangspflicht gesetzlich zu verankern. Dieser Schritt ist unvermeidlich geworden, weil die nordrhein-westfälischen Fischereischeine zukünftig nicht mehr in allen Bundesländern anerkannt werden sollen. Es wird bemängelt, dass hier keine Lehrgänge absolviert werden müssen bzw. diese nicht einem Standard entsprechen, der anderswo längst vorgeschrieben ist.

Diese berechtigte Kritik ist weniger auf die Vorbereitungskurse in den Vereinen gemünzt, die in der Regel eine gute Ausbildung gewährleisten, sondern auf Crash-Kurse von Gerätehändlern und Privatpersonen. Oft genug steht dabei der Profit im Vordergrund. Die bloße Besprechung der Fragen, verbunden mit der Aufforderung, die richtige Antwort auswendig zu lernen, reicht eben nicht aus. Mit etwas Glück wird gerade einmal die Prüfung bestanden, nicht aber das Ziel erreicht, Angler zur Waidgerechtigkeit zu erziehen und sie mit dem Wissen auszustatten, der kritischen Haltung einer von der Natur entfremdeten Gesellschaft zu begegnen.

Wir wollen daher die Qualität der Vorbereitungslehrgänge durch Ausbildungsrichtlinien und eine Zertifizierung sicherstellen. Darin sollen Vorgaben zum zeitlichen Umfang, zu den Inhalten, zur Qualifikation der Lehrgangleiter sowie didaktische Hinweise formuliert werden. Ob und wie diese Pläne umgesetzt werden und welche Rolle der Verband dabei spielen kann, muss noch mit dem Umweltministerium abgestimmt werden. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass unsere Vorschläge aufgegriffen werden. Wir erreichen damit einen qualitativ höherwertigen Ausbildungsstand der Angler, ohne dass die Prüfung zwangsläufig schwieriger wird.





## Natur- und Tierschutz

Im Berichtsjahr sind Naturschutzgebietsverordnungen ausgelaufen und wurden neu aufgelegt. Bei einigen Unteren Landschaftsbehörden sind immer wieder Bestrebungen festzustellen, fischereiliche Einschränkungen auszuweiten, z. T. mit nicht nachvollziehbaren Begründungen. Neue Festsetzungen müssen fachlich begründet werden. Aber auch die bestehenden sollten einmal hinsichtlich der Schutzwürdigkeit der Gebiete und des Erreichens des Schutzziels kritisch überprüft werden. Öfters beobachten wir unerwünschte Entwicklungen in Naturschutzgebieten, wenn die Kontrolle und Pflege der Landschaft durch Bewirtschaftung unterbleibt. Setzt z. B. die Verbuschung von Steilufern ein, verlieren diese Bereiche ihren Wert für Uferschwalben. In solchen Fällen kann für eine Wiederaufnahme der Fischerei plädiert werden. Leider kommt es jedoch selten vor, dass einmal stillgelegte Bereiche wieder für eine fischereiliche Nutzung frei gegeben werden.

Häufig wollen Vertreter der Unteren Naturschutzbehörden die Ausübung der Fischerei beschränken, damit ein Nachzieheffekt für andere Nutzungen wie Spaziergehen oder Hunde ausführen vermieden wird. Hier muss deutlich darauf hingewiesen werden, dass der Fischerei als eigentumsgleiches Recht ein anderer Stellenwert zukommt als dem sog. Gemeingebrauch. Eine solche Begründung reicht daher keinesfalls aus, um Fischereiverbote zu erlassen. Das gilt auch für alle Tätigkeiten, die zu einer ordnungsgemäßen Fischereiausübung zählen.

Die Möglichkeit des Nachtangelns gehört ebenso dazu wie die Benutzung eines Wetterschutzes. Letzteres war in einem konkreten Fall Stein des Anstoßes. Als Begründung wurde nicht die nächtliche Beunruhigung von Tieren angeführt, also eine Gefährdung des eigentlichen Schutzziels, sondern die Abgrenzung zum generell verbotenen Camping. Zunächst gilt es in solchen Fällen, eine klare Gesprächsgrundlage zu schaffen, indem die angemessene und naturverträgliche Praxis der Fischereiausübung und die Ausrüstung der Angler geschildert wird. Dazu zählt selbstverständlich ein Wetterschutz ebenso wie eine Sitzgelegenheit (Dies wurde tatsächlich in Abrede gestellt!). Ob der Angelschirm nun einen Überwurf haben darf, um den Wind abzuhalten, und einen Boden, um die Vegetation zu schonen, ist dann letztlich Verhandlungssache. Dass die Gespräche jedoch deutlich schwieriger verlaufen, wenn einem Fotos von Angelplätzen vorgehalten werden, auf denen Müllberge, Koch- und Grillutensilien, Gasvorräte für Wochen und Kühleinrichtungen zu sehen sind, dürfte einleuchten. Das muss dann tatsächlich als Lagern bzw. Campieren eingeordnet werden und hat mit ordnungsgemäßer Fischereiausübung wenig zu tun. Es gibt also eine Grenze, die zwar nicht eindeutig festgeschrieben steht, die jedoch jedem Angler klar sein sollte. Überschreitungen haben ihre Konsequenz in Verboten, die dann ausnahmslos alle treffen.

Im konkreten Fall ist es uns zwar gelungen, die drohenden Einschränkungen abzuwenden, aber durch das maßlose Verhalten Einzelner sind weitere Anwürfe seitens der Naturschützer zu erwarten. Ich habe großes Verständnis dafür, dass man sich in der (freien?) Natur nur ungern Regeln unterwirft. Unser Alltag und das Berufsleben sind schon zu sehr von Bevormundungen und bürokratischen Abläufen geprägt. Die Möglichkeit der freien Entfaltung wird als Entspannung wahrgenommen. Aus dem Freizeitbedürfnis der Bevölkerung resultiert jedoch ein hoher Nutzungsdruck auf die Gewässer. Dort müssen sich die verschiedenen Interessensgruppen arrangieren, damit die Landschaft ihre Funktion als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie für Menschen noch erfüllen kann. Richten Sie sich bitte danach und verhalten Sie sich entsprechend rücksichtsvoll!



Die Verwendung von Angelblei scheint für den Umweltminister **Johannes Rimmel** eine Frage höchster Priorität zu sein. Das verstehe ich nicht. Vielleicht wird darin der Grundkonflikt zwischen ideologisch motivierter und fachlich orientierter Handlung deutlich. Die mehrfachen Ermahnungen des Umweltministeriums, der Fischereiverband möge doch eine Empfehlung zur Vermeidung von Angelblei aussprechen, begleitet mit diffusen Drohungen zur Verhängung eines Bleiverbots, haben schließlich eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema erzwungen.

Im Ergebnis ist dabei herausgekommen, dass es kein Bleiproblem in unseren Gewässern gibt. Die Erhebungen des chemischen Zustands unserer Gewässer im Zuge der EG-Wasserrahmenrichtlinie weisen jedenfalls keine Belastung aus, die unmittelbares Handeln erfordern würde. Die festgestellten Bleiverbindungen kommen überdies durch andere Quellen in die Gewässer. Industrielle Eintragspfade sowie veraltete Wasserleitungen sind hier zu nennen. Mit anderen Worten: Wir haben weitaus dringendere Probleme!

Nun gibt sich das Umweltministerium jedoch mit dieser Einschätzung, die übrigens auch die Fachbehörde des Landes, das LANUV, teilt, nicht zufrieden. Weitere Begründungen für die Beschränkung von Angelblei wurden gesucht. So ist die Behauptung ins Feld geführt worden, dass Wasservögel verlorene Gewichte beim Gründeln aufnehmen können und an einer Bleivergiftung verenden. Dass dies in einem nennenswerten Umfang vorkommt, erscheint mir weit hergeholt. Auch die Ornithologen des LANUV zucken mit den Schultern und können diese Sachlage nicht bestätigen.

Also werde ich diesem ärgerlichen Thema hier auch keinen weiteren Platz einräumen und Sie lediglich darauf hinweisen, dass in der überarbeiteten Fischerprüfungsverordnung demnächst das Wort Blei durch den Ausdruck Gewicht bzw. Beschwerung ersetzt wird. Sie mögen sich bitte Ihren Teil dazu denken!

Nachdem nun schon in der zweiten Saison keine Kormorane mehr geschossen werden dürfen, wird wieder von großen Schäden berichtet. Insbesondere durch das Zufrieren der großen Stillgewässer haben die Vögel ihre Nahrung in den kleinen Flüssen und Bächen der Mittelgebirge gesucht und die Fischbestände dort erneut stark dezimiert. Dass einige dieser Fischarten ernsthaft bedroht sind und ihr Bestand kurz vor dem Erlöschen steht, scheint die Vogelfreunde nicht weiter zu stören. Die oft zitierte Phrase, dass der Naturschutz an der Wasseroberfläche aufhört, scheint sich hier auf eine für Fische tragische Weise zu bewahrheiten.



Insbesondere die Äschen werden aufgrund ihrer Lebensweise zu einer bevorzugten Beute der Kormorane. Ihr Rückgang deckt sich in vielen Gewässern mit dem Anwachsen der Kormoranbestände. Auch wenn weitere Ursachen für die negative Bestandsentwicklung mit verantwortlich sein können, so ist die Korrelation mit den Kormoranzahlen doch beweiskräftig und nicht wegzudiskutieren. Leider wird genau das getan, sogar an prominenter Stelle.

Im Umweltministerium soll ein paritätisch besetzter Arbeitskreis die Ursache für den Rückgang von Fischbeständen feststellen. Obwohl seitens der Fischereivertreter **Stefan Jäger, Markus Kühlmann, Walter Sollbach** und dem Unterzeichner verschiedene Studien aus anderen Bundesländern mit eindeutigen Ergebnissen vorgelegt werden konnten, erhofft man sich mehr Klarheit durch eigene langwierige und teure Erhebungen. Als ob sich die Kormorane in NRW anders verhielten als in Thüringen! Obwohl die Vermutung nahe liegt, dass hier nur versucht wird, eine unbequeme Entscheidung zu verzögern bzw. zu verhindern, haben wir uns zu einer weiteren Beteiligung an dem Arbeitskreis durchgerungen.

In einem abgestimmten Untersuchungsprogramm sollten Faktoren wie Abfluss- und Temperaturschwankungen, Wanderhindernisse, Sauerstoffdefizite etc. ausgeschlossen werden, um auf diese Weise den Einfluss des Kormorans auf Fischbestände zu belegen. Diese indirekte Methode soll den praktisch nicht durchführbaren, direkten Nachweis der Kormoranprädation durch Sichtungen ersetzen. Nun wurde auch diese Verabredung durch eine unbegründete Vorgabe aus dem Ministerium gekippt. Wie aber Mittelgebirgs-gewässer wie Lenne, Nethe, Bega oder Emmer flächendeckend rund um die Uhr beobachtet werden sollen, ist wohl nicht nur mir schleierhaft, sondern selbst den Fachleuten des LANUV, immerhin die Fachbehörde des Landes.

An diesem Punkt wird deutlich, warum das Kormoranproblem nicht zu lösen ist: Die grüne Ideologie verhindert eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Wie drückte es ein Mitglied des Arbeitskreises bei der Umweltausschusssitzung des Landtages aus: „Naturschutz mit der Waffe wird es nicht geben.“ Ob diese Aussage wohl auch Bestand hätte, wenn es um einen Vogel ginge, anstatt um einen Fisch? Man darf vermuten, dass Naturschützer dann doch ein Hintertürchen finden würden, wie z. B. bei den

bodenbrütenden Blaukehlchen im Vogelschutzgebiet Schwalm-Nette-Platte im Kreis Viersen, die dort den Wildschweinen zum Opfer fallen ...

Eine Genehmigung des Hochsauerlandkreises für den Abschuss von jeweils 40 Kormoranen in 2012 und 2013 an der Diemel und Hoppecke bei Marsberg ist die rühmliche Ausnahme. Erst die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und eine generalstabsmäßige Vorbereitung durch engagierte Angler und Naturfreunde sowie Fachkenntnis und Mut der beteiligten Behördenvertreter haben diesen Teilerfolg ermöglicht. Dass ein weiterer Antrag im Kreis Lippe positiv beschieden worden ist, wurde mir als bislang unbestätigte Information zugetragen. Die Möglichkeit solcher Anträge steht grundsätzlich allen Vereinen offen und sollte nach Absprache mit dem Verband auch in Erwägung gezogen werden. Allerdings ist es ein steiniger Weg durch die Bürokratie und sollte nur unter bestimmten Voraussetzungen und einem Mindestmaß an Erfolgsaussichten angestrengt werden.

Die Bedrohung des Aals ist kein Geheimnis mehr. An vielen Stellen hat der Verband darüber informiert. Zuletzt haben wir einen ANGLER HEUTE Spezial aufgelegt, der noch einmal umfassend über dieses Thema informiert und besonders die für unsere Vereine wichtige Besatzförderkulisse erläutert. Aber auch hinsichtlich Fang- und Besatzangaben kommen auf die Vereine Verpflichtungen zu, die zu erfüllen sind. An dieser Stelle möchte ich die Einzelheiten nicht wiederholen und verweise auf die o. g. Publikation, die Sie in unserer Geschäftsstelle abrufen können.

In Sachen PCB (Polychlorierte Biphenyle) in Fischen haben wir im Berichtsjahr aufgrund eigener Aktivitäten, an denen sich auch die Stadt Dortmund finanziell beteiligt hat, vorübergehend Entlastung schaffen können. Bei einer Befischung im Dortmunder Hafen und in der angrenzenden Strecke des Dortmund-Ems-Kanals wurden Fische verschiedener Arten gefangen und zur Unter-



suchung einem zugelassenen Labor übergeben. Die Ergebnisse zeigen deutlich geringere Schadstoffwerte als bei der ersten Untersuchung durch das Land im Jahr 2010. Die Messergebnisse blieben deutlich unter dem zulässigen Höchstwert, so dass die Fische allesamt als verzehrfähig bezeichnet werden können. Fische aus der Fahrt des Kanals wiesen dabei noch deutlich geringere PCB-Konzentrationen auf als die aus dem Hafen. Aufgrund dieser Ergebnisse und einer Stellungnahme des LANUV, in der zumindest den in statistisch ausreichender Stichprobengröße vorliegenden Rotaugen die Verzehrbarkeit bescheinigt wird, wurde in einer Pressemitteilung dem betroffenen Verein die Aufhebung des freiwilligen Fischereiverzichts im Dortmunder Hafen empfohlen.

Zusätzlich haben wir ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, das sich eingehend mit der Zulässigkeit eines Angelverbots befasst. Die Argumentation, dass bei einer Untauglichkeit des Nahrungsmittels Fisch der vernünftige Grund für das Angeln entfällt, wird darin von allen Seiten beleuchtet. Gleichzeitig werden Strategien aufgezeigt, wie gegen ein behördlich verordnetes Angelverbot im Ernstfall vorgegangen werden könnte. Obwohl es in Dortmund nicht so weit gekommen ist, weil wir frühzeitig und energisch eingeschritten sind, ist die Gefahr noch nicht vollständig gebannt. Weitere Untersuchungen durch das Land an den größeren, industriell genutzten Flüssen in NRW sind angekündigt. Auch die Lippe und die Kanäle sind Gegenstand dieses Monitoringprogramms. Auf die Ergebnisse warte ich mit Spannung und auch mit ein wenig Sorge.

Die unkonventionelle Förderung von Erdgas im Münsterland hat im Berichtsjahr einigen Staub aufgewirbelt. Bei dieser Form der Gasgewinnung wird ein Wasser-Chemikalien-Gemisch unter hohem Druck in das Gestein gepresst, um dieses aufzubrechen (Fracking) und die darin enthaltenen Gasreserven zu gewinnen. Dass dabei u. U. der Chemikaliencocktail in das Grundwasser und letztlich auch in die Oberflächengewässer gelangen kann, steht zu befürchten und ist anderenorts auch schon passiert. Eine breite Allianz von Gegnern dieser Technik u. a. aus Bürgerinitiativen, Naturschützern und Wasserverbänden hat sich gebildet, um die Erschließung neuer Explorationsfelder zu verhindern.

Zunächst aus der Distanz verfolgten wir das Geschehen. Es ist unserem stellvertretenden Vorsitzenden, **Hermann Dabrock**, zu verdanken, dass die Fischerei ihren Beobachtungsposten verlassen hat und aktiv wurde. Bei der Veranstaltung für Gewässerwarte im Herbst haben wir auf seine Anregung hin einen sehr engagierten und fachkundigen Referenten der Gelsenwasser AG zu diesem Thema gehört. Auch bislang unbeteiligte Zuhörer haben bei der sachlichen, aber gerade deshalb höchst eindringlichen Vorstellung gebannt zugehört und anschließend angeregt diskutiert. Das Missfallen über die skrupellose und profitorientierte Anwendung einer Technik mit offensichtlichen Gefahren für die Natur und speziell der Gewässer war mit Händen zu greifen und wurde z. T. auch recht drastisch ausgedrückt.

Auf Initiative von **Hermann Dabrock** hat der Fischereibeirat beim Umweltministerium eine Resolution gegen das sog. Fracking verabschiedet. Darin fordern wir, dass durch Umweltverträglichkeitsprüfungen nachgewiesen werden muss, dass beim Fracking keine Gefahr für das lebenswichtige Gut Wasser besteht.

Der Umweltminister **Johannes Remmel** hat nun verfügt, dass zunächst keine weiteren Genehmigungen an die Energieerzeuger erteilt werden, bis ein Gutachten, das die Landesregierung in Auftrag gegeben hat, die Unbedenklichkeit dieser Methode bescheinigt. Bis Mitte 2013 sollen die Ergebnisse vorliegen. Die Fischerei begrüßt diesen Schritt und unterstützt den Minister in dieser Haltung.

## Gewässer

Seit mehreren Jahren treten im Godelheimer Freizeitsee bei Höxter, einem Pachtgewässer des Verbandes, Probleme mit Bakterien bzw. Blaualgen auf. Aufgrund der hohen Nährstoffkonzentration in unserer Kulturlandschaft ist das in mehreren Gewässern der Fall. Nicht überall wird es jedoch so intensiv diskutiert wie bei der Stadt Höxter. Das hängt mit dem Status eines empfohlenen EU-Badegewässers zusammen, den die Freizeitanlage genießt. Die Qualität eines solchen Gewässers muss durch amtliche Untersuchungen regelmäßig kontrolliert werden. Dabei sind schon früher Belastungen mit Fäkalbakterien aufgefallen, die eine schlechte Platzierung auf der Badegewässerkarte des Landes oder sogar die zeitweilige Schließung der Anlage zur Folge hatte.

In 2011 wurde eine Wasserblüte registriert, deren Ursache die Massenentwicklung von Blaualgen war. Diese auch als Cyanobakterien bezeichneten, sehr ursprünglichen Lebewesen können unter bestimmten Umständen Giftstoffe bilden, die in einigen beschriebenen Fällen schon zum Verenden von Vieh geführt haben. Obwohl eine Schädigung des Fischbestandes durch Blaualgen nicht bekannt ist und auch die Verzehrbarkeit nach bisherigem Erkenntnisstand nicht eingeschränkt ist, müssen seitens der Stadt Höxter natürlich Vorkehrungen in Bezug auf Schwimmen und andere Wassersportaktivitäten getroffen werden.

Nach Aussage der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist auch in diesem Fall eine hohe Nährstoffkonzentration für das Phänomen verantwortlich. Möglicherweise spielen auch die spezielle Topologie des Gewässers und sporadische Überschwemmungen durch die nahe gelegene Weser in diesem Zusammenhang eine Rolle. Studenten der Hochschule erstellen Messprofile für bestimmte Wasserparameter und versuchen durch weitere limnologische Untersuchungen den Ursachen noch genauer auf den Grund zu gehen. Der Verband wird im kommenden Frühjahr eine fische-reibiologische Untersuchung sowie eine Tiefenvermessung zur Ursachenanalyse beisteuern. Als Gegenmaßnahme wurde bisher eine Tiefenbelüftung vorgenommen, um die Einschichtung des Sees und damit die Rücklösung von Phosphat zu verhindern. Langfristig wird die Gewässersanierung aber wohl nur durch die Installation einer Phosphatfällungsanlage zu erreichen sein.

Beim Fischbesatz in den Verbandsgewässern hat es 2011 keine wesentlichen Veränderungen gegenüber den Vorjahren gegeben. Schon seit einiger Zeit haben wir den Schleienbesatz in den Kanälen eingestellt bzw. auf wenige erfolgversprechende Stellen konzentriert. Häfen, Wendebecken und Alte Fahrten sind Standorte, wo sich diese Fischart erfolgreich halten kann. Geringe Strömung, schlammiger Grund und reiche Unterwasserpflanzenbestände sind Voraussetzungen dafür. Diese Bedingungen sind jedoch in den freien Fahrten nicht gegeben, so dass der Besatz mit Schleien nach dem Gießkannenprinzip nicht funktioniert.

Eine kontinuierlich gute Bestandsentwicklung weist dagegen der Zander auf. Dafür ist diese Fischart nicht unbedingt bekannt, da in der Literatur von starken Schwankungen des Reproduktionserfolgs und des Wachstums berichtet wird. Wahrscheinlich sind die gleichbleibenden Bedingungen der Kanäle bezüglich Wasserstand und -qualität sowie allgemein zusagende Habitatbedingungen verantwortlich für diesen positiven Trend. Der Bestand entwickelt sich jedenfalls seit Jahren mehr oder weniger unbeeinflusst von Besatz hervorragend. Ein zusätzlicher Besatz mit Zandern hätte keine wesentliche Steigerung des Ertrags zur Folge. Außerdem steht zu erwarten, dass sich der Zander mit dem Vordringen invasiver Grundeln aus dem Rhein eine neue Nahrungsquelle erschließen kann. Erste Berichte aus dem Nord-Ostsee-Kanal sprechen für diese Einschätzung.

In erster Linie wurden 2011 daher Rotaugen, Karpfen und Aale besetzt, und zwar in ähnlichen Mengen wie in den Vorjahren. Alle drei Arten sind aufgrund eingeschränkter bzw. fehlender Fortpflanzungsmöglichkeiten vorrangiges Ziel unserer Hegemaßnahmen. Für Karpfen und Aal ist

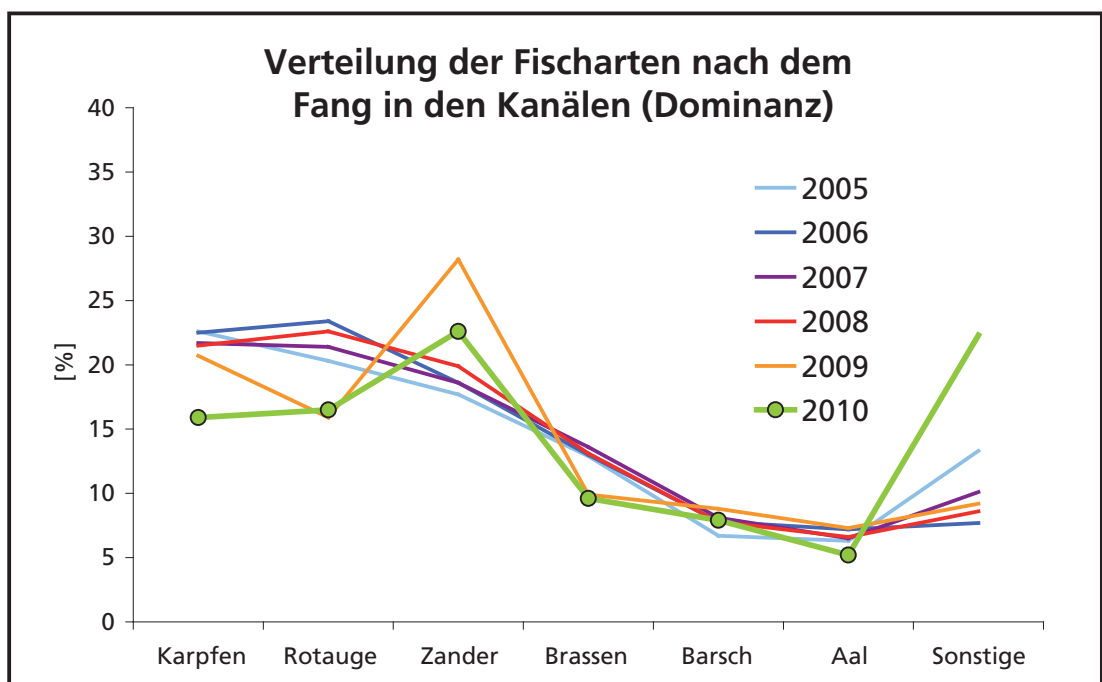
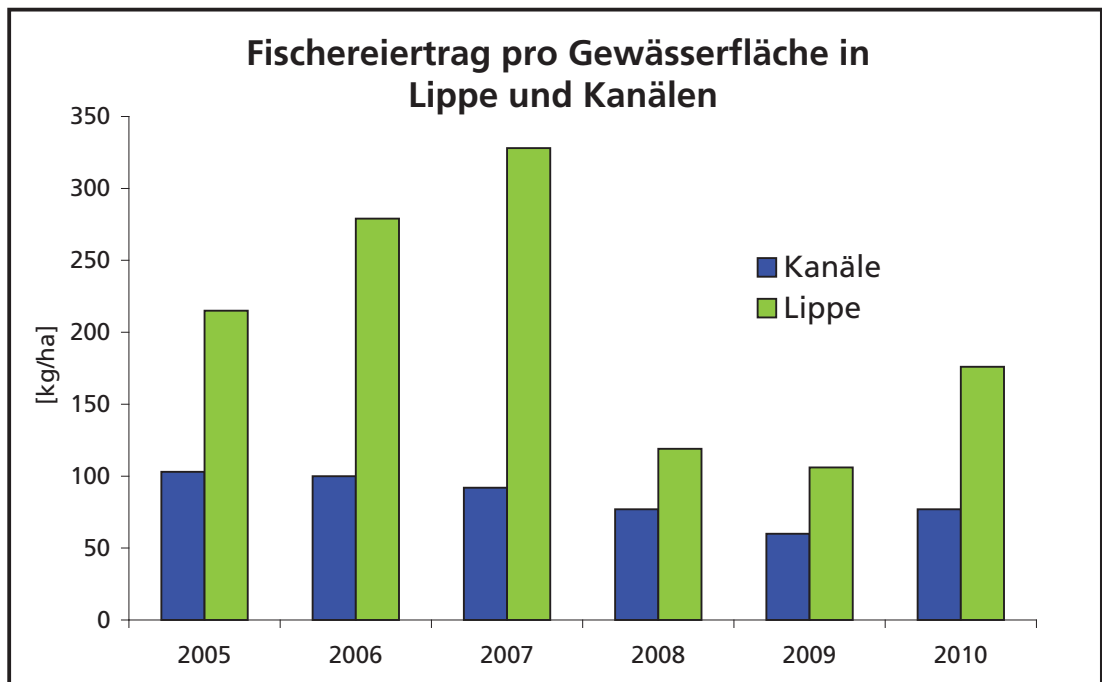
diese Aussage nicht weiter erklärungsbedürftig, aber auch das Rotauge schafft es in den Kanälen offensichtlich nicht, in ausreichendem Maße Nachwuchs zu erzeugen. Durch die Schifffahrt erzeugter Wellenschlag verbunden mit fehlenden Flach- und Uferzonen erschwert selbst einer Fischart die Fortpflanzung, die eigentlich keine gehobenen Ansprüche an das Laichsubstrat stellt.

Aufgrund der Artenschutzproblematik ist der Aal in den letzten Jahren verstärkt besetzt worden. Die Anforderungen der Aalbewirtschaftungspläne sind in diesem Punkt eindeutig. Besatz wird als vordringlichste Maßnahme angesehen, den Aalbestand langfristig zu erhalten und zu fördern. Ob die von der EU vorgegebene Quote von 40 % abwandernder Blankaale allein dadurch erreicht wird, ist unwahrscheinlich. Zu viele Faktoren wirken auf diese Fischart, von denen wir nur wenige kontrollieren können. In welchem Umfang z. B. klimatische und ozeanische Schwankungen am Rückgang der Aalbestände beteiligt sind, ist Gegenstand aktueller Fischereiforschung. Neben der Erhöhung des Mindestmaßes auf 50 cm und einer Winterschonzeit im Rhein sehen wir jedenfalls weitere Fangbeschränkungen eher als kontraproduktiv an. Wenn keine Aale mehr gefangen werden dürfen, werden auch die Aufwendungen der Fischerei für Aalbesatz sinken. Zudem wäre ein Fangverbot kaum zu kontrollieren und durchzusetzen.

Im Rahmen eines aus europäischen Mitteln geförderten Forschungsprogramms wird die Besatzaktivität im Kanal zukünftig noch verstärkt. U. a. soll der Erfolg verschiedener Besatzstrategien überprüft werden. **Carsten Nolting**, Projektleiter und neuer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle, wird dazu auch mit markierten Aalen experimentieren. Die Erfolgskontrolle kann ohne die Mitwirkung der Angler nicht gelingen. Sie tragen über die Rückmeldung markierter Aale zu einer Aufklärung des Besatzerfolgs und der Wanderaktivitäten in den Kanälen bei. Daher schon jetzt die Bitte, auf markierte Aale bzw. diesbezügliche Mitteilungen in den Rundschreiben oder auf der Homepage zu achten.



Die Besatzmaßnahmen werden in der sog. Kanalkommission vorgestellt. Dort werden auch weitere Möglichkeiten zur Hege und Förderung der Fischbestände diskutiert. Die Besatzplanung ist in gewissem Maße auch von Erfahrungen und persönlichen Wahrnehmungen abhängig. Dane-





ben werden selbstverständlich auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie die Fangstatistik als Grundlage hinzugezogen. Die für das Ausfüllen der Fangstatistik erforderliche Sorgfalt kann bei einer großen Organisation wie dem Verband weniger gut eingefordert und überprüft werden als in einem Verein. Der Verwaltungsaufwand, z. B. Sanktionen für das Nichtabgeben der Fangstatistik zu verhängen oder eine Plausibilitätsprüfung der Angaben durchzuführen, wäre zu groß. Insofern behelfen wir uns mit relativen Werten über einen längeren Zeitraum. Die im langjährigen Vergleich sichtbar werdenden Entwicklungen der Fischbestände sind jedoch für den Bewirtschafter wie für die Angler informativ und verwertbar.

Der Verband vertritt als Fischereirechtsinhaber die Lippefischereigenossenschaft im Kreis Unna und hat in dieser Eigenschaft auch mit fischerei- und wasserrechtlichen Verfahren an der Lippe zu tun. Ein Nebengewässer, die Seseke, hat sich in den letzten Jahren durch Renaturierung und Abkopplung der Schmutzwasserführungen von einem Abwasserkanal zu einem stellenweise naturnahen Niederungsfluss entwickelt. Obwohl dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, soll dort schon eine Fischereigenossenschaft gegründet werden, um die bereits in geringem Umfang stattfindende, ungenehmigte fischereiliche Nutzung in vernünftige Bahnen zu lenken. Weil die Bedeutung der Seseke in den kommenden Jahren zunehmen wird, wurden in 2011 Gespräche u. a. mit dem Lippeverband, dem größten Grundstückseigentümer in der neu zu bildenden Genossenschaft, sowie mit den anliegenden Städten und Gemeinden geführt.

Größere Fischereischäden durch Gewässerverunreinigungen sind im Berichtsjahr ausgeblieben. Aus diesem Grund sind auch nur geringe Kosten für die Erstellung von Schadensgutachten angefallen bzw. werden die Schäden und Kosten durch die Versicherungen der Verursacher unbürokratisch erstattet. Der ursprüngliche Plan, eine Umlage für die Bildung eines Gewässerschadenfonds zu erheben, wird daher zunächst zurückgestellt. Die Rechtskosten im Zusammenhang mit der PCB-Affäre und sowie der juristischen Ausarbeitungen zur Wasserrahmenrichtlinie und zur Wasserkraft wurden dankenswerter Weise vom Fischereiverband NRW übernommen.





## Fischereiaufsicht

Seit der Amtszeit von **Christian Uhlitzsch**, unserem ehemaligen Vorsitzenden, werden in allen Regionen unseres Verbandsgebietes Fischereiaufseherschulungen durchgeführt. Unser heutiger Vorsitzender **Horst Kröber** hat diese Aufgabe mit viel Elan weitergeführt. Als Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft Münster ist er prädestiniert dafür, Fragen im Zusammenhang mit der Durchführung der Fischereiaufsicht und Delikten wie Fischwilderei zu beantworten. Er reist in dieser Sache durch die Lande und bekommt mindestens alle drei Jahre jeden Fischereiaufseher des Verbandes einmal zu Gesicht.

Dennoch kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen, in die auch geschulte Fischereiaufseher involviert sind. Besonders häufig traten diese unerfreulichen Fälle im Berichtsjahr auf und führten in einigen Fällen u. a. zum Entzug des Fischereiaufseherausweises. Bei der Behandlung dieser Vorfälle hat sich bei mir der Eindruck verstärkt, dass es im Selbstverständnis dieses Amtes Defizite gibt, die bei einigen Fischereiaufsehern der Korrektur bedürfen.

Die ernannten Fischereiaufseher sind selbst Angler und zumeist schon über einen längeren Zeitraum Mitglieder des Landesfischereiverbandes. Damit kommen sie aus dem eigenen Stall. Sie sollten sich nicht als etwas Besseres fühlen, verglichen mit jedem x-beliebigen Angler und tunlichst vermeiden, durch überhebliches Auftreten eine Trotzreaktion hervorzurufen. Im Zweifelsfall gehen wir davon aus, dass dem Fischereiaufseher bei Streitfällen mehr Zurückhaltung und Fähigkeit zur Deeskalation zugetraut werden muss, als dem Gegenüber. Natürlich ist es Aufgabe der Kontrolleure, Verfehlungen festzustellen und zu versuchen, die Ausübung der Angelfischerei in den vorgegebenen rechtlichen Grenzen zu halten. Übertretungen müssen in Abhängigkeit von ihrer Schwere aber nicht unbedingt immer zu Meldungen beim Verband oder gar bei Behörden führen. Dass dies im Wiederholungsfall anders zu beurteilen sein mag, versteht sich von selbst. Zusammengekommen möchte ich daher für etwas mehr Augenmaß bei der Beurteilung der Vorfälle sowie zu mehr Solidarität untereinander aufrufen!

Die unangenehmen Vorfälle in 2011 werden nun drei Konsequenzen haben:

Erstens werden keine Ernennungen mehr bei Personen unter 21 Jahren durchgeführt. Wir sind der Meinung, dass mit der Kontrollfunktion auch eine gewisse persönliche Reife und Lebenserfahrung einher gehen muss, die bei jüngeren Personen nicht unbedingt gegeben ist. Empfohlen wird den Vereinen, nur Personen vorzuschlagen, die das 25. Lebensjahr erreicht haben und mit beiden Beinen fest im Leben stehen.

Zweitens sollte diese persönliche Qualifikation von den Vereinen bzw. Vorstandsmitgliedern gelegentlich überprüft werden. Wenn durch vereinsinterne Streitigkeiten berechtigte Zweifel herrschen, erwarten wir eine Rückmeldung an den Verband. Es kann nicht sein, dass solche Leute ihrer Vereinsaufgaben enthoben werden, aber an LFV-Gewässern weiter Kontrollgänge durchführen dürfen.

Drittens werden wir die Aufsicht demnächst so organisieren, dass es Obmänner für abgegrenzte Bezirke gibt, die „ihre Leute“ besser kennen und sie gezielt und koordiniert einsetzen, nach Möglichkeit paarweise. Damit verbunden ist ein gewisses Maß an Selbstkontrolle, die sich im Umgang mit den Anglern objektivierend und mäßigend auswirken soll. Mit der Planung dieser Maßnahme haben wir bereits begonnen.

Insgesamt machen die Fischereiaufseher aber einen guten und verantwortungsvollen Job – und das im Ehrenamt. Für diese nicht immer einfache Tätigkeit möchte ich mich bei allen bedanken, die ihre Pflicht mit viel persönlichem Einsatz und großer Umsicht erfüllt haben.

## Projekte

Mit dem Projekt „Stark durch Angeln“ wollen wir versuchen, ein attraktives Angebot für Lehrer zu erstellen, damit diese das Thema Fischerei und Angeln in Arbeitsgemeinschaften, Projekttagen oder Nachmittagsstunden unterrichten. Einige engagierte Lehrer, die auch begeisterte Angler sind, haben diese Idee bereits in Eigeninitiative verwirklicht. Davon können wir lernen. Inhaltlich ausgearbeitete und didaktisch vorgefertigte Stundenplanungen, die zu den Lehrplänen verschiedener Altersstufen und Schulformen passen, sollen aber weitere Lehrer ansprechen und von unserer Idee überzeugen. Auf diese Weise können die positiven Auswirkungen des Angelns gewinnbringend für die Bildung und Erziehung junger Menschen eingesetzt werden. Mit diesem Ziel vor Augen arbeitet **Anika Rohde** mit verschiedenen Personen und Institutionen zusammen, um ein Netzwerk interessierter Pädagogen und Schulen aufzubauen. Da das Denken und Arbeiten im Bildungsbereich anders funktioniert als in den Naturwissenschaften, fällt uns der Zugang momentan noch schwer. Doch wir stehen erst am Anfang und sind sicher, mit diesem Projekt auf dem richtigen Weg zu sein.

Das Artenschutzprojekt zur Förderung der Quappe haben wir bereits vor drei Jahren begonnen und werden es über den Berichtszeitraum hinaus fortführen. Initiator und zentrale Figur dieses Vorhabens ist **Siegfried Kuss**, der sich gemeinsam mit Frau **Dr. Margret Bunzel-Drüke** von der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest vehement für den Erhalt einer der letzten Quappenbestände Nordrhein-Westfalens in der Lippe einsetzt. Durch die künstliche Ver-



mehrung in der Fischzuchtanlage des Ruhrverbandes und das Aussetzen von Besatzfischen in geeignete Gewässerabschnitte soll die Ausbreitung dieser Art vorangetrieben werden. Vielerorts sind durch Renaturierungen an den Gewässern, v. a. die Anbindung von Auengewässern, inzwischen Bedingungen geschaffen worden, die das ehrgeizige Ziel, Quappen wieder anzusiedeln, realistisch erscheinen lassen.

Als ein erstes Hindernis auf dem beschriebenen Weg galt es, die künstliche Vermehrung dieser Art zu meistern. Die Fische sind außerordentlich schwierig zu vermehren. Insbesondere die Ernährung der äußerst winzigen Larven stellt ein Problem dar. Nachdem sich die Erfolge durch den großen Einsatz und die Experimentierfreude der Fischwirte und Lehrlinge unter Leitung von **Markus Kühlmann** in dem Betrieb am Möhnesee eingestellt haben, soll das Verfahren weiterentwickelt und standardisiert werden. Die Bereitstellung von Besatzfischen verschiedener Altersstadien ist die Grundlage für das Quappenprogramm. 2011 wurden insgesamt 700.000 fressfähige Quappenlarven in die Lippe und Nebengewässer bzw. zum Vorstrecken in Teiche besetzt. Auch mit Fischeiern im Augenpunktstadium werden Tests durchgeführt. Weitere 50.000 Nachkommen wurden als Satzische verschiedener Größen ausgebracht. Erste Befischungsergebnisse scheinen den Erfolg der Maßnahmen zu bestätigen.

Die Untersuchung der Fischverluste an der sog. Wasserkraftschnecke, einer speziellen Form der Wasserkraftnutzung, wurde 2011 abgeschlossen. In seinem Bericht spricht der Fischereibiologe **Christian Edler** von nur geringen Verlusten im Vergleich zu anderen Turbintypen. Durch kleine bauliche Modifikationen ließen sich auch diese noch weiter minimieren, so dass vieles für den Einbau von Wasserkraftschnecken statt üblicher Kaplan- oder Francisturbinen spricht. Allerdings darf auch dieses Ergebnis nicht als Freifahrtsschein für den hemmungslosen Ausbau der Wasserkraft missverstanden werden. Mit der Beauftragung dieser Untersuchung konnte der Verband pragmatischen Lösungen im Konflikt Wasserkraftnutzung und Fischerei einen Schritt näher kommen.

Weitere Projekte wie Untersuchungen zum Aal- und Neunaugenaufstieg an der Werre in Ostwestfalen und zum Kormoraneinfluss auf Äschenbestände ausgewählter Gewässer wurden mit dem Fischereidezernenten **Ludwig Bartmann** abgestimmt und vom Verband beantragt. Die fachliche Bearbeitung übernimmt der Fischereisachverständige **Dr. Andreas Hoffmann** vom Büro BUGeFi.



## Tätigkeitsbericht

Dr. Olaf Niepagenkemper



Im Jahr 2011 wurden durch die Gebietskooperationen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie entscheidende Weichen für die zukünftigen ökologischen Verbesserungen an unseren Fließgewässern gestellt. In den insgesamt über 80 Kooperationen in NRW wurden die Umsetzungsfahrpläne, das sind Zeitpläne, die die Umsetzung der Maßnahmen an den Gewässern festlegen, erarbeitet. Diese Pläne sind nun im Wesentlichen fertig gestellt, da sie im März 2012 bei der EU in Brüssel abgegeben werden müssen. Das bedeutet aber nicht, dass damit der aktuelle Prozess der Wasserrahmenrichtlinie abgeschlossen ist. Auch nach dem März 2012 können noch Ideen und Anregungen in den Umsetzungsprozess der Wasserrahmenrichtlinie eingebracht werden. Falls möglich, werden die Eingaben noch in den laufenden Bewirtschaftungszyklus bis 2015 eingearbeitet. Andernfalls finden die Anregungen im zweiten Bewirtschaftungszeitraum bis 2021 Berücksichtigung. Einige von Ihnen haben die Kooperationen in verschiedenen Sitzungen begleitet und sich so für die Verbesserung des ökologischen Zustands unserer Gewässer eingesetzt. Wegen der Vielzahl der z. T. mehrfach im Jahr stattfindenden Termine wurden einige Veranstaltungen von den Kollegen aus dem Rheinischen Fischereiverband von 1880 wahrgenommen. Für die Unterstützung möchte ich mich bei allen beteiligten Personen recht herzlich bedanken.

Das oberste Planungsgremium der Wasserrahmenrichtlinie in NRW ist die AG WRRL im MKULNV. Durch die Beteiligung in diesem wichtigen Gremium hat der Fischereiverband NRW Anteil an der Gestaltung von grundsätzlichen Vorgehensweisen und Untersuchungsprogrammen für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Im Jahr 2011 hat es an der Spitze dieser Arbeitsgruppe einen Wechsel gegeben. Geleitet wird die AG WRRL nun durch **Frau Raschke**, die die Tätigkeit von **Frau Dr. Frotscher-Hoof** übernommen hat. Bedingt durch den Wechsel und die hohe Anzahl an Kooperationsterminen tagte die AG WRRL im Jahr 2011 nur einmal im März.

Ein weiteres zentrales Gremium der WRRL ist die AG Monitoring Biologie, die von **Frau Dr. Vietoris** vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) geleitet wird. Schwerpunktmäßig beschäftigt sich diese Arbeitsgruppe mit dem chemischen und physikalischen Monitoring der berichtspflichtigen Gewässer. Im Jahr 2011 fanden insgesamt drei Sitzungen dieser Arbeitsgruppe im Februar, Juni und September statt. Im Folgenden sind beispielhaft einige Sitzungsthemen aufgeführt:

- Ergebnisse des Chlorid-Projekts des LANUV
- Vorstellung des neuen Projekt der BR Münster zu Kupfer und Zink
- Ergebnisse des LANUV-Projekts zu geogenen Hintergrundwerten für Metalle
- Infos zum Projekt „Bestandsaufnahme prioritär gefährlicher Stoffe“
- Vortrag „Neozoen – Faunenveränderungen durch invasive Tierarten und ihre wasserwirtschaftliche Bedeutung“

Durch die zahlreichen Kooperationstermine gab es nur wenige Veranstaltungen der Kernarbeitskreise und Gewässerkonferenzen. Es erfolgte die Teilnahme an den Kernarbeitskreisen Ems, Lippe und Ijsselmeerzuflüsse, die im Dezember 2011 stattfanden. Große Gewässerkonferenzen, die einen Gesamtüberblick über die in einem gesamten Flussgebiet geplanten Aktivitäten und Planungen geben, fanden im Januar bei der Bezirksregierung Detmold (Weser) und im Februar bei der Bezirksregierung Münster (Ems) statt.

Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen bieten die Möglichkeit, sich weiterzubilden sowie aktuelle Forschungen und Entwicklungen aufzunehmen und in den praktischen Arbeitsalltag zu integrieren. Dieses ist in meinem Arbeitsgebiet vor allem für Fragen rund um die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie wichtig. Vor diesem Hintergrund erfolgte die Teilnahme an zahlreichen

Veranstaltungen zu den Themen Wasserkraft, Durchgängigkeit von Fließgewässern sowie Bau von Fischauf- und Fischabstiegsanlagen. Auf verschiedenen Symposien und Fachkonferenzen von Fließgewässern wurden die Interessen der Fischerei auch durch eigene Fachvorträge einem breiten Publikum vorgestellt und diskutiert.

Einen weiteren zentralen Teil meiner Arbeit nimmt die Wahrnehmung von Ortsterminen zur Beurteilung der Durchgängigkeit, der Qualität und der Verbesserung der Gewässerstrukturen verschiedener Fließgewässer in NRW ein. So wurden im Jahr 2011 zahlreiche Wasserkraftanlagen mit neu angelegten Fischpässen begutachtet. Bei augenscheinlichen Mängeln wurden die Behörden informiert. So gelang es in einigen Fällen, Verbesserungen der Durchgängigkeit zu erreichen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich Sie ermuntern, sich mit mir in Verbindung zu setzen, falls in Ihren Gewässerabschnitten Planungen von Wasserkraftanlagen, Fischaufstiegen oder Renaturierungsmaßnahmen existieren, denn nicht immer erlangen wir Kenntnis von Maßnahmen an den Gewässern. Daher sind wir auf Ihre Informationen angewiesen. Gemeinsam können wir dann vor Ort die Sachlage erörtern, um mit Ihrer Unterstützung gemeinsam das Beste für die Fische und die Gewässer zu erreichen.

Ich möchte zum Schluss nicht versäumen, mich für Ihr ehrenamtliches Engagement und Ihre Mitarbeit zu bedanken. Und denken Sie daran, um einen Fisch zu fangen, muss die Schnur nass sein. Ich wünsche Ihnen für die kommende Angelsaison viel Petri Heil und schöne Stunden am Gewässer.



## Tätigkeitsbericht

Dr. Marc B. Schmidt



Das Jahr 2011 war mit Sicherheit eines der interessantesten und spannendsten, seit ich beim LfV arbeite. Ein 125-jähriges Jubiläum feiert man schließlich nicht alle Tage, gleiches gilt für die Gründung einer GmbH und die Bestellung zu deren Geschäftsführer. Damit sind bereits die wesentlichen zwei Punkte genannt, die mich im vergangenen Jahr intensiv beschäftigt haben. Die Vorbereitungen im Zuge unserer Jubiläumsveranstaltungen haben einen Großteil der Arbeit in der ersten Jahreshälfte bestimmt und im Nachgang ist festzustellen, dass sich der betriebene Aufwand gelohnt hat. Der Tag der offenen Tür war ein großartiger Erfolg, der maßgeblich den anwesenden Mitgliedern, also Ihnen und euch, zu verdanken ist. Dem schlechten Wetter zu trotzen, fiel bei soviel guter und dem Verband wohl gesonnener Stimmung wirklich nicht schwer, daher an dieser Stelle auch noch einmal mein ganz persönlicher Dank dafür.

Ein Jubiläum ist immer auch ein Anlass zurückzuschauen, den Ist-Zustand zu sehen und einen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Der Verband entwickelt sich. Meine ersten Kontakte zum LfV gehen auf das Jahr 2000 zurück, seit 2003 bin ich Mitarbeiter und Kollege. Mein erster Schreibtisch stand in der Bibliothek im Keller der Geschäftsstelle, damals noch auf der Von-Vincke-Straße im Herzen von Münster. Im Raum neben mir der heutige Geschäftsführer **Dr. Michael Möhlenkamp**, ebenfalls ein Kellerkind. Im Parterre der damalige Geschäftsführer **Dr. Ernst Heddergott** mit der Verwaltung und unter dem schlecht isolierten Dach zwei Etagen höher schwitzte im Sommer mein Kollege **Dr. Olaf Niepagenkemper**. Nach dem kurzen Intermezzo bei der Landwirtschaftskammer ist der Verband heute in der Lage, in den eigenen vier Wänden an der Sprakeler Straße für eine positive und nachhaltige Entwicklung der Angelfischerei nicht nur in Westfalen und Lippe, sondern auch in ganz NRW zu sorgen. Jüngere Mitarbeiter und Kollegen sind hinzugekommen, neue Kompetenzbereiche wurden erschlossen und europäische Mittel zur Durchführung ambitionierter Pilotprojekte konnten akquiriert werden. Wohl wissend, dass dieses „Wachstum“ immer wohlüberlegt und mit Bedacht erfolgen muss, halte ich diesen Trend für grundsätzlich positiv und richtig. Dazu zählt auch die Erschließung neuer Geschäftsfelder, womit maßgeblich die Gründung der LfV Hydroakustik GmbH gemeint ist.

Die Ausgliederung der GmbH war in der Mitgliederversammlung im März 2011 beschlossen worden, daher liefen die Vorbereitungen zu dieser Unternehmung z. T. parallel mit den Planungen zum Jubiläum. Die Gründung der LfV Hydroakustik GmbH erfolgte dann mit notarieller Beurkundung am 23.09.2011. Der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V. ist einhundertprozentiger Gesellschafter der GmbH, der Aufsichtsrat ist identisch mit dem Vorstand des LfV. Laut Gesellschaftsvertrag ist der Gegenstand des Unternehmens *„Die Bereitstellung von Geräten für die Durchführung von hydroakustischen Untersuchungen sowie die Anwendungen von Echolot- und Sonartechnologien zur Beantwortung fischereilicher Fragestellungen und zur Bearbeitung wissenschaftlicher und technischer Fragen und Projekte.“* Mit Gründung der GmbH wurde ich zum Geschäftsführer bestellt und seit dem 01.01.2012 ist **Manuel Langkau** angestellte Vollzeitkraft. Mit seiner Anstellung (Projekt beim Verband ist Ende 2011 ausgelaufen) durch die GmbH kann ein kompetenter und motivierter Mitarbeiter im direkten Arbeitsumfeld des Verbandes verbleiben und dabei helfen, die kommenden Aufgaben anzugehen, Ideen zu entwickeln und diese umzusetzen.

In der Sparte Hydroakustik wurden im Jahr 2011 zunächst im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs des Verbandes und ab dem 23.09.2011 als LfV Hydroakustik GmbH verschiedene Projekte bearbeitet. Eines der interessantesten war sicherlich die Funktionsüberprüfung einer Elektroscheuchanlage an der Kühlwasserentnahmestelle eines Kraftwerks an der Donau nahe Ingolstadt. Weiterhin wurden u. a. das Fischverhalten an der Entnahmestelle eines Pumpspeicherwerks mit Blick auf die Verluste im Pumpbetrieb untersucht und Verhaltensbeobachtungen von Fischen vor



einer neuartigen Wasserkraftanlage („Bewegliches Krafthaus mit Rundbogenrechen“) gemacht. Die Einbindung in solche Projekte ermöglichte uns von Anfang an, unser fische-reibiologisches Know-how im Hinblick auf Fischschutz und Gewässerökologie einzubringen. Für das Jahr 2012 stehen erste Arbeiten zur Entwicklung eines sonar-basierten Frühwarnsystems für Aale an Wasserkraftanlagen an. Dieses Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wird in Kooperation mit dem Büro für Umweltplanung, Gewässermanagement und Fischerei von Herrn **Dr. Andreas Hoffmann** durchgeführt. Über den Fortgang dieses und anderer Projekte sowie die weitere Entwicklung der LFV Hydroakustik GmbH werde ich Sie an dieser Stelle auch im nächsten Geschäftsbericht informieren.

Obwohl die Gründung der GmbH und deren „Markteinführung“ einen nicht unwesentlichen Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch genommen hat, habe ich die mir obliegenden Aufgaben beim LFV weiterhin mit Sorgfalt, Spaß und der in den letzten Jahren gewachsenen Routine wahrgenommen. Unterstützung erhielt ich dabei von meiner Kollegin **Anika Rohde**, die u. a. federführend die Planungen zur Jagd & Hund 2012 übernommen hat. Aus der Verwaltung hat mich **Andrea Sago** bei der Bearbeitung der Fischbesatzmaßnahmen sehr effizient unterstützt. Vor dem Hintergrund wachsender Aufgaben und Herausforderungen hat das vergangene Jahr wieder deutlich gemacht, dass Teamarbeit die Grundvoraussetzung für den gemeinsamen Erfolg ist.

Beim Stichwort Erfolg lassen Sie mich bitte noch eine Sache zur Sprache bringen. In den vergangenen Geschäftsberichten habe ich die Ferienfreizeit des Verbandes immer wieder als Erfolgsgeschichte bezeichnet. Das gilt uneingeschränkt auch weiterhin. Allerdings haben die vergangenen zwei Freizeiten deutlich werden lassen, dass die Teilnahme einzelner Gruppen hinsichtlich der gemeldeten und tatsächlich erschienenen Anzahl an Junganglern ein wenig zu wünschen übrig lässt. Bei Gruppen, die bereits mehrfach teilgenommen haben, mag das an einer Art „Gewöhnungseffekt“ liegen. Durch Gespräche mit einigen Jugendwarten ist allerdings auch deutlich geworden, dass die Verantwortung einiger Jugendlicher gegenüber ihrer zuvor gemachten Zusage nicht immer in letzter Konsequenz wahrgenommen wird. Letztlich wichtig ist darauf hinzuweisen, dass die Durchführung der Ferienfreizeit für den LFV mit nicht unerheblichen Kosten und einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden ist. Daher werden wir zukünftig einen kleinen Unkostenbeitrag pro Teilnehmer berechnen. Wir werden abwarten, ob diese Maßnahme zum Erfolg führt und weiterhin das persönliche Gespräch zu den Verantwortlichen in den Vereinen suchen. Die Ferienfreizeit bleibt ein Aushängeschild des Verbandes in Sachen Jugendarbeit. In diesem Sinne freue ich mich auf den kommenden Sommer und wünsche Ihnen und euch einen guten Start in die Saison und viel Petri Heil für 2012-



## Veranstaltungen

Die Vortragsveranstaltungen im Haus Waldfrieden in Dülmen sind geprägt durch eine gleichbleibend hohe Qualität der Referate. Dieses wird uns durch die Teilnehmer immer wieder bestätigt. Schon oft haben wir darüber nachgedacht, das Tagungsort oder -konzept zu ändern. Aber warum soll man etwas Bewährtes ändern, das noch immer hervorragend funktioniert? Hier ist auch das Selbstbewusstsein gefragt, anzuerkennen, dass unsere Vorgänger, insbesondere **Dr. Ernst Heddergott**, Strukturen geschaffen haben, die eine von Rahmen, Stil und Atmosphäre gelungene Vortragsveranstaltung gewährleisten. Dabei wollen wir bleiben.



Natürlich gehören auch die Auswahl aktueller Vortragsthemen, gute Referenten und die Beteiligung des Publikums erwähnt. Diese Zutaten verbunden mit einer fachkundigen und erfrischenden Moderation bilden das Erfolgsrezept. Sie tragen selbstverständlich durch Ihre Teilnahme, aber auch durch Themenvorschläge und anregende Diskussionsbeiträge dazu bei.

Seit vielen Jahren findet die Gewässerwarteausbildung beim heutigen LANUV, Abt. Gewässerökologie, in Albaum statt. Über die Jahre haben wir ganz unterschiedliche Kritiken über diese Seminare gehört, aber der Andrang auf diese Veranstaltungen ist ungebrochen. Sicher hängt das auch mit der hohen Fluktuation auf diesem Vereinsposten zusammen. Aber nicht nur für Gewässerwarte, sondern auch für das Amt des Fischereiberaters, den Beisitzer der Fischerprüfung und zukünftig auch den Ausbilder zur Fischerprüfung ist diese Qualifikation sinnvoll.

Seit dem Berichtsjahr beteiligt sich auch der Verband wieder aktiv an der Gestaltung der Gewässerwartekurse II. Dabei haben wir die Verbandsstrukturen, die Leistungen der Verbände für die Vereine und die Projekte in den Mittelpunkt gerückt. Aber es hat sich gezeigt, dass die Verbandsvertreter auch zu anderen Themen wertvolle Beiträge leisten können. So sollte beispielsweise der Fischbesatz, als zentrales Betätigungsfeld der Gewässerwarte in den Vereinen, nicht ausschließlich aus wissenschaftlicher und behördlicher Sicht thematisiert werden. Dabei besteht die Gefahr, dass die Amtsinhaber an der schwierigen Umsetzbarkeit in den Vereinen scheitern. Eine ausgewogene Darstellung der Problematik unter Berücksichtigung der biologischen Grundlagen, der gesetzlichen Vorgaben, der fischereilichen Ansprüche und Erwartungen und des Vereinsinteresses helfen, langfristige und nachhaltige Besatzstrategien zu entwickeln und Akzeptanz bei den Vereinsvorständen und –mitgliedern zu erreichen.

Erneut wurde im Berichtsjahr das Seminar zur Verwertung von Fisch angeboten. Die gleichbleibend hohe Teilnehmerzahl zeugt von dem Engagement des Seminarleiters **Gerd Droop**, der Qualität der Referenten und Köche sowie der kulinarischen Güte der zubereiteten Mahlzeiten. Manch ein Teilnehmer hat dabei schon Lust bekommen, auch angeblich minderwertige Weißfische zu einer leckeren Mahlzeit zu verarbeiten. In Zeiten der Skandale bei Lebensmitteln aus der industriellen Tierhaltung können wir die selbstgefangenen und fangfrisch zubereiteten Fische als Nahrungsmittel gar nicht hoch genug schätzen. Diesen positiven Effekt für unsere Gesundheit kann und sollte auch das PCB-Gespenst nicht verderben.

Allerdings möchte ich ein Ärgernis in diesem Zusammenhang nicht verschweigen. Die Anmeldung zu unseren Seminaren erfolgt unbürokratisch, Kosten entstehen den Teilnehmern nicht und sogar die Fahrtkosten werden größtenteils übernommen. Dieser Service wird offensichtlich nicht ausreichend geschätzt, weil angemeldete Teilnehmer immer wieder ohne vorherige Abmeldung fehlen, oft sogar mehrere Personen aus einem Verein. Wenn das bei Seminaren ohne Teilnehmerbeschränkungen wie im Haus Waldfrieden in Dülmen vorkommt, halte ich dies zwar für unhöflich, aber nicht unbedingt schädlich. Das Fischverwertungsseminar oder auch die Ferienfreizeit sind aufgrund der räumlichen Kapazitäten jedoch limitiert. Wir haben im Vorfeld anderen Interessenten Absagen erteilen müssen, die gerne auf frei werdende Plätze nachrücken würden.

Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, bei unentschuldigtem Fernbleiben von angemeldeten Teilnehmern am Fischverwertungsseminar den Vereinen eine Gebühr in Rechnung zu stellen in der Hoffnung, dass zukünftig etwas bewusster mit diesem Angebot umgegangen wird.

Im Berichtsjahr hat die Messe Jagd und Hund in Dortmund ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Dieser Jahrestag war nicht nur Anlass für einen Besucherrekord von annähernd 80.000 jagdlich und fischereilich interessierten Menschen, sondern auch für verschiedene neue und teils spektakuläre Aktionen. Der Verband (Fischereiverband NRW) beteiligte sich mit der neuen Kinderrallye an den Veranstaltungen. Ansonsten haben wir in den letzten Jahren auf den Wiedererkennungswert eines gleichbleibenden Standkonzeptes gesetzt. Mit veränderten Schwerpunkten versuchen wir jedoch, aktuelle Akzente zu setzen und die Besucher mit attraktiven Angeboten anzusprechen.

Der Stand unmittelbar an dem Biotop in der Halle 5, also quasi direkt an der „grünen Lunge“ der Messe, ist unser Aushängeschild. Er ist auf Europas größter derartiger Messe an prominenter Stelle positioniert und verschafft uns die Möglichkeit, auch kritische Themen in der Öffentlichkeit bzw. den Medien zu platzieren. Die Messeleitung mit dem dazugehörigen Team vermittelt uns das Gefühl, als ideeller Trägerverband eine gewisse Bedeutung für den Erfolg der Messe zu haben. Die erheblichen zeitlichen und finanziellen Anstrengungen der Fischerei für den Messeauftritt lassen sich durch derartiges Entgegenkommen leichter verschmerzen und die ganze Sache macht dann einfach mehr Spaß.

Dennoch ist es müßig, unsere Präsenz auf der Messe im Sinne einer Kosten-Nutzen-Analyse bewerten zu wollen. Da weder der Verkauf von Vereinsmaterial noch die Mitgliederwerbung im Vordergrund stehen, fehlt die Messlatte für eine Einschätzung des Erfolgs. Wir hoffen jedoch, dass die vielen guten Gespräche in Bezug auf die Mitgliederbindung und die Imagepflege des Verbandes sowie der gesamten Angelfischerei Früchte tragen und zu einer langfristigen Zufriedenheit unserer Mitglieder führen. Diesen Eindruck vermitteln uns jedenfalls die Angler, die seit vielen Jahren für einen Kaffee und ein Fachgespräch kommen.

Anders sah das allerdings bei der Jagd und Hund Open Air aus, die Anfang Juli das erste Mal auf Schloss Eggeringhausen in Anröchte stattgefunden hat. Trotz eines nach Maßstäben einer Outdoor-Messe gehobenen Ambientes und der gewohnt professionellen Organisation durch die Westfalahallen GmbH war unsere Beteiligung dort ein Reinfall. Entgegen der Ankündigung durch den Veranstalter waren keine Angelgerätehändler vor Ort, so dass die fischereilich interessierten Besucher leer ausgingen. Die Frustration über das mangelnde Angebot und die kalte Witterung veranlassten manche dazu, sich beim Verband zu beschweren. So wurde das gesteckte Ziel nicht nur verfehlt, sondern ins Gegenteil verkehrt. Eine weitere Teilnahme an dieser Veranstaltung haben wir abgesagt.

# 125-jähriges Jubiläum

Seit seiner Gründung im Jahr 1886 hat der LFV manche Wandlung vollzogen. War er zunächst unter dem Namen Fischereiverein für Westfalen als Interessensvertretung für die Berufsfischerei gegründet worden, machte er sich nach dem Niedergang der Flussfischerei infolge von Industrialisierung und Gewässerverschmutzung immer stärker die Belange der Freizeitfischerei zu eigen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde mit dem rasanten Aufschwung der Angelfischerei die Notwendigkeit einer professionellen Vertretung deutlich, die der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe wirkungsvoll wahrnahm.

In den Nachkriegsjahrzehnten stand noch die Reinhaltung der Gewässer und der Ausgleich eingeschränkter Fortpflanzungsmöglichkeiten durch Fischbesatz im Mittelpunkt der Bemühungen. Damals kam dem selbstgefangenen Fisch auch noch eine größere Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung zu. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich das Selbstverständnis der Fischerei grundlegend geändert. Die Verpflichtungen für Renaturierung und Biotopverbesserung sowie den Fischartenschutz wurden erkannt und angenommen. Auch der Umgang mit dem Tier- und Naturschutz in der Fischerei hat sich in dieser Zeit analog zu dem geänderten gesellschaftlichen Stellenwert gewandelt.

Der Landesfischereiverband ist heute in erster Linie eine Dienstleistungsorganisation für die angeschlossenen Angelvereine; er erfüllt darüber hinaus aber auch wichtige Aufgaben bei der Positionierung der Fischerei in Politik und Verwaltung auf verschiedenen Ebenen sowie in der öffentlichen Wahrnehmung. Diese Tätigkeit wird von den Mitgliedern oft nicht ausreichend gewürdigt und genießt als „Lobbyismus“ einen bisweilen zweifelhaften Ruf. Ohne diese oft zeitaufwändigen Bemühungen wäre es jedoch kaum möglich, die Entwicklung zu Gunsten der Fischerei zu beeinflussen bzw. den derzeitigen Stellenwert zu bewahren.

Dass die Angelfischerei trotz widriger politischer Verhältnisse immer noch einen guten Ruf besitzt, wurde bei den Feierlichkeiten zum 125-jährigen Jubiläum deutlich. Der Festakt am 21. Mai mit geladenen Gästen aus Politik und Verwaltung sowie mit Vertretern befreundeter Verbände im Mühlenhofmuseum in Münster hat uns davon überzeugt. Die Grußreden waren fast durchweg von respektvollen bis freundschaftlichen Worten geprägt; nur Staatssekretär **Udo Paschedag** hat in Vertretung des Umweltministers aus seiner kritischen Haltung zur Fischerei keinen Hehl gemacht und es damit m. E. an höflichen Umgangsformen fehlen lassen.

Etwas einen Monat später fand an der Geschäftsstelle ein Tag der offenen Tür statt,



*Horst Kröber (Vorsitzender) und Hermann Dabrock (stellvertretender Vorsitzender)*

der für alle Mitglieder einschließlich ihrer Familien gedacht war. Selten haben die Mitarbeiter bei der Mittagspause den Wetterbericht ausführlicher diskutiert als in den Tagen vorher. Bis zuletzt versuchte man sich einzureden, dass die Vorhersagen irren können und es mit der Genauigkeit der Prognose ja ohnehin nicht weit her sei. Leider erwies sich diese Hoffnung als unberechtigt. Der Wetterbericht stimmte genau: Regenwahrscheinlichkeit 90 %, Windstärken 6-7, Sturmböen möglich und Temperaturen von max. 14°C waren angesagt und trafen auch ein.

Bei diesen widrigen Bedingungen hatten wir mit keinem großen Andrang mehr gerechnet und waren dann doch sehr positiv überrascht, als sich das Gelände schnell füllte. In den Zelten herrschte z. T. dichtes Gedränge und auch die gesamte Geschäftsstelle war mit einbezogen worden. Angelvorträge, eine Ausstellung historischer Angelgeräte, Demonstration der Projekte, Netzarbeiten, Aquarien, Krebse, Mikroskopieren, Tombola, Räucherfisch, Kuchenbuffett, Marzipan und andere Verköstigungen...Für jeden war etwas dabei.

Als bleibendes Zeitdokument haben wir eine Festschrift gefertigt, in der die Entwicklung des Verbandes dokumentiert und die Philosophie und das Selbstverständnis zum gegenwärtigen Zeitpunkt dargestellt werden. Wie wir alle wissen, bedeutet Stillstand den Verlust an Bedeutung. Deshalb wird sich auch der Verband gemeinsam mit den Vereinen weiterentwickeln. Bei diesem Prozess besteht die Kunst darin, Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein, aber Bewährtes zu erhalten. Gerade auf dem Gebiet der Fischerei, deren Anfänge bis zu den Wurzeln der Menschheit zurückreichen, bedeutet das ein mitunter schwieriges Unterfangen. Wir stellen uns dieser Herausforderung. Das soll in der Festschrift deutlich werden und gleichzeitig repräsentiert sie mit dem anspruchsvollen Layout und dem aufwändigen Druck auch unsere eigenen hohen Ansprüche.



## Geschäftsstelle

Die Aufgabenverteilung in der Geschäftsstelle wird laufend den Erfordernissen angepasst. Für die Mitgliedsvereine ist von Bedeutung, dass **Andrea Sago** nun Ansprechpartnerin für formale Fragen in Zusammenhang mit der Beantragung der Fischbesatzbeihilfe ist. **Antje Heddergott** hat die Organisation der Teilnahme an den Seminaren beim LANUV, Abt. Gewässerökologie in Albaum (Gewässerwartekurse I und II sowie Elektrofischereilehrgang) sowie die Koordination der Ferienfreizeit übernommen. In bewährter Weise nimmt **Angelika Sawala** die Aufgaben für den Fischereiverband NRW und viele weitere Tätigkeiten in der Geschäftsstelle wahr.

Die Verwaltung der Projekte, die beim Verband durchgeführt werden, nimmt immer mehr Zeit in Anspruch. Zum einen liegt es schlicht an deren Zahl und Umfang sowie dem damit beantragten Finanzvolumen, zum anderen an dem steigenden bürokratischen Aufwand, der mit Mittelbewilligung und -abrechnung zusammenhängt. Obwohl die Sachbearbeiter bei der Landwirtschaftskammer NRW **Ralph Welter** und bei der Bezirksregierung Detmold **Gertrud Bethge** ihr Metier beherrschen und ihren Ermessensspielraum im Sinne der Fischerei nutzen, müssen sie sich an die Vorschriften halten – und die werden immer komplizierter. Der Verwaltungsaufwand ist immens. Das führt z. B. dazu, dass sich verschiedene Bundesländer aus einer Förderung nach dem Europäischen Fischereifonds (EFF) verabschiedet haben und die ihnen zustehenden europäischen Mittel nicht ausschöpfen. In unserer Geschäftsstelle leistet **Birgit Hauenschild** neben der Buchhaltung diese verantwortungsvolle Arbeit und betreut u. a. das EFF-Projekt zur Abwanderung von Aalen aus dem Dortmund-Ems-Kanal und der Ems.

**Anika Rohde** wird intensiv die Bereiche Jugend und Öffentlichkeitsarbeit betreuen. Dabei soll sie eng mit **Benedikt Heitmann**, Mitglied im Vorstand der Jugend NRW, zusammenarbeiten. Durch die personelle Verstärkung soll zukünftig beiden Bereichen stärkeres Gewicht verliehen werden.

Nach der Ausgliederung der GmbH Ende September des Berichtsjahres sind **Dr. Marc Schmidt** und **Andrea Sago** mit einem Teil ihrer Arbeitszeit für diesen Geschäftsbereich tätig.

**Manuel Langkau** hat Ende 2011 sein gefördertes Projekt zur Anwendung der Hydroakustik für fischereiliche Fragestellungen abgeschlossen und wird ab 2012 mit einer ganzen Stelle bei der LFV Hydroakustik GmbH beschäftigt sein.

Im Sommer haben wir einen jungen Fischwirt zunächst mit einer halben Stelle eingestellt, der als Lehrgangsbester seine Gesellenprüfung in Albaum abgelegt hat. **Till Seume** hat sein Handwerk im Fischzuchtbetrieb des Ruhrverbandes an der Möhnnetalsperre bei **Markus Kühlmann** gelernt. Er hat sich überraschend schnell in seine neue Aufgabe eingefunden und wird Gewässeruntersuchungen und Besatzberatungen für Vereine durchführen, die LFV-Gewässer betreuen, bei der Projektdurchführung unterstützen sowie den Gerätepark pflegen und warten. Damit ist die Arbeitsplatzbeschreibung keineswegs komplett, jedoch wird die Vielfalt der Aufgaben deutlich. Wir freuen uns über sein Engagement!

Mit **Carsten Nolting** bereichert ein weiteres neues Gesicht das Verbandsteam. Der Diplom-Biologe ist seit Dezember 2011 bei uns und hat vorher viele Jahre die Fischerei beim Planungsbüro NZO-GmbH in Bielefeld bearbeitet. Er wird also keine große Mühe haben, sich in das EFF-Projekt zum Aalbestand und der Aalwanderung im Dortmund-Ems-Kanal und der Ems einzuarbeiten. Schon jetzt ist er ein Gewinn für die Geschäftsstelle und kann auch die tägliche Arbeit durch Anregungen und Vorschläge sowie seine Erfahrung u. a. mit geografischen Informationssystemen befruchten.

Insgesamt fügen sich alle Mitarbeiter gut zusammen. Durch regelmäßige Besprechungen versuchen wir, den Informationsfluss untereinander sicherzustellen. Allerdings geht es bei dem angewachsenen Personalstand nicht ohne Aufgabenteilung und festgelegte Verantwortlichkeiten.

Dennoch verstehen wir uns alle als Ansprechpartner für Ihre Fragen und werden Ihnen direkt antworten können oder Sie an einen Kollegen oder auch auswärtigen Experten weiterleiten.

Meine spezielle Aufgabe ist u. a. die Kommunikation mit dem Vorstand. Für die regelmäßigen Vorstandssitzungen ist die große Bereitschaft von **Horst Kröber** und **Hermann Dabrock**, in die Geschäftsstelle zu kommen und Zeit mitzubringen, sehr hilfreich. In den Gesprächen werden Informationsstände abgeglichen, Aktivitäten kritisch reflektiert und Strategien für die Zukunft festgelegt. Durch die intensive Einbeziehung der Vorsitzenden werden manche Dinge klarer und die Mitarbeiter erfahren für ihre Arbeit den nötigen Rückhalt. Auch häufige E-Mails und regelmäßige Telefonate können die Vorstandssitzungen nicht ersetzen.

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums haben wir die Außenrenovierung des Gebäudes vorgenommen, die 2010 aus Kostengründen zunächst zurückgestellt worden war. Die Säuberung und Versiegelung von Mauerwerk und Fugen sowie der Anstrich der Betonflächen bedeutet nicht nur eine optische Aufwertung des Gebäudes, sondern dient auch dem Schutz und der Erhaltung der Bausubstanz.

Neben dem Lager wurde ein Carport gebaut, der ausreichend Platz für die Boote und den Fischtransport-Anhänger des Verbandes bietet. Auch bei dieser Investition stand der Schutz vor Witterungseinflüssen und damit die Pflege und Werterhaltung der Ausrüstungsgegenstände im Vordergrund der Überlegungen. Ein abgeschlossener aber gut belüfteter Raum unter dem Carport kann für die trockene und sichere Lagerung von Werkzeug und Befischungsmaterial eingesetzt werden.



*Dr. Marc Schmidt, Antje Heddergott, Dr. Olaf Niepagenkemper, Dipl.-Biol. Anika Rohde, Angelika Sawala, Dr. Michael Möhlenkamp, Birgit Hauenschild, Andrea Sago, Dipl.-Biol. Manual Langkau (v.l.n.r.)*

## Beirat

Wenn man eine funktionierende Geschäftsstelle betreibt, könnte der Eindruck entstehen, dass die Bezirke nur noch von untergeordneter Bedeutung sind. Das ist keineswegs der Fall. Die Bezirke und mit ihnen die Bezirksvorsitzenden sind für die Vereine und den Verband gleichermaßen wichtig. Eine funktionierende Vernetzung ist die Voraussetzung für schnellen Informationsfluss und den gezielten Einsatz der Kräfte. Dass eben dieses zurzeit notwendig ist, sollte aus diesem Bericht hervorgegangen sein.

Aus diesem Grund sind neben der Geschäftsstelle auch die Bezirksvorsitzenden Ihre Ansprechpartner. Sie kennen die regionalen Besonderheiten und Probleme und können in vielen Fällen kompetent und unbürokratisch helfen oder Hilfe vermitteln. Das macht sie zu einer Schaltstelle zwischen den Vereinen und dem Verband. Da die Bezirksvorsitzenden gleichzeitig auch Mitglieder im Beirat des LFV sind, finden die Anliegen der Vereine unmittelbare Berücksichtigung.

Die ehrenamtlich tätigen Bezirksvorsitzenden zeichnen sich durch langjährige Erfahrung in der Vereinsarbeit und besonderes Fachwissen aus. Oft sind sie in weiteren Funktionen tätig, z. B. als Fischereiberater, als Vertreter der Fischerei in den Landschaftsbeiräten oder als Beisitzer in den Prüfungsausschüssen. Eine enge Anbindung dieser Ämter an den Verband ist ideal, da die Verbandsmitarbeiter auf diese Weise direkt eingebunden und zur Unterstützung herangezogen werden können.

Dass die Bezirksvorsitzenden Vorstand und Geschäftsstelle bei repräsentativen Aufgaben unterstützen, ist höchst willkommen. Wir in Münster können mit dem zur Verfügung stehenden Personal nicht alle Einladungen zu Jubiläen und Jahrestagen wahrnehmen.

Im Beirat werden auch alle wichtigen strategischen und geschäftlichen Entscheidungen besprochen und getroffen, so auch bei mehreren Sitzungen im Berichtsjahr. Die Mitgliedsvereine sind über ihre Bezirksvorsitzenden an dem Prozess beteiligt. Dieses demokratische System hat sich bewährt und wird durch die bei der Mitgliederversammlung 2012 stattfindende Wahl der Beiratsmitglieder weitergeführt.

Bei den Beiratsmitgliedern **Franz-Josef Schlierkamp, Klaus-Peter Kranke, Helmut Uphoff, Günther Struck, Hermann Dabrock, Werner Messerschmidt, Dieter Hohage, Horst Nabel** und **Lothar Kuhlmann** sowie den Vertretern der Fischwirte **Thomas Rameil** und **Dieter Schwarzen** möchte ich mich auf diesem Wege sehr herzlich bedanken. Auch die für Fachressorts zuständigen Beiratsmitglieder **Siegfried Kuss** (Referent für Gewässerfragen), **Gerd Droop** (Referent für Jugendarbeit) und **Ingo Weber** (Referent für Casting) haben ihren Job gewohnt souverän und kompetent erledigt. **Ludwig Molitor** hat seinen Posten als Referent für Naturschutz und Umweltbelange aus Alters- und Krankheitsgründen zurückgegeben. Als Ratgeber in juristischen Fragen wird er uns aber sicher erhalten bleiben. Der seinerzeit von ihm verfasste und noch immer viel zitierte Kommentar zum Landesfischereigesetz ist trotz der gesetzlichen Änderungen noch immer ein wichtiges Nachschlagewerk. Zum Nachfolger wurde **Johannes Nüsse** vom Vorstand ernannt und in den Beirat berufen.

In 2011 wurde der Kreis Recklinghausen vom Beiratsbezirk 1 (West-Münsterland) dem Beiratsbezirk 6 (Ruhrgebiet) zugeordnet. Viele große Vereine in diesem Kreis sind in Dorsten, Marl, Recklinghausen, Datteln, Waltrop und Castrop-Rauxel ansässig und fühlen sich daher eher dem Ruhrgebiet zugehörig. Der Bereich Gladbeck, im Kreis Recklinghausen liegend, wurde aus diesem Grund schon früher dem Beiratsbezirk 6 zugeschlagen. Die Gewässersituation dieser Vereine mit dem Wesel-Datteln-Kanal und der Lippe als vorrangige Angelgewässer deckt sich ebenfalls eher mit den Vereinen im Ruhrgebiet als mit denen im Münsterland, wo die Vereine überwiegend in eigenen Abgrabungsgewässern fischen oder Strecken an Berkel, Dinkel oder Vechte gepachtet haben. Auf das Vorhaben wurde in den Einladungen zu den Bezirksversammlungen hingewiesen. Auf die Bekanntmachung hin gab es keine Einwendungen. Auch in den Versammlungen beider Bezirke wurde kein inhaltlicher Widerspruch geäußert. Die Mitglieder unterstützen diesen Vorschlag und tragen die Regelung mit.

Da die Verteilung der Beiratsbezirke aus aktuellem Anlass wiederholt nachgefragt wurde, ist hier eine entsprechende Karte abgedruckt. Es liegt nun an Ihnen, die Bezirksvorsitzenden anzusprechen und Kontakte zu Ihren Nachbarvereinen herzustellen und zu pflegen.



# Beiratsbezirke



- **Beiratsbezirk 1**  
 Kreis Borken  
 Kreis Coesfeld
- **Beiratsbezirk 2**  
 Kreis Münster  
 Kreis Steinfurt  
 Kreis Warendorf
- **Beiratsbezirk 3**  
 Kreis Herford  
 Kreis Minden-Lübbecke
- **Beiratsbezirk 4**  
 Kreis Höxter  
 Kreis Lippe  
 Kreis Paderborn
- **Beiratsbezirk 5**  
 Kreis Dortmund  
 Kreis Hamm  
 Kreis Soest  
 Kreis Unna
- **Beiratsbezirk 6**  
 Kreis Bochum  
 Kreis Bottrop  
 Kreis Duisburg  
 Kreis Essen  
 Kreis Gelsenkirchen  
 Kreis Herne  
 Kreis Mülheim  
 Kreis Oberhausen  
 Kreis Recklinghausen
- **Beiratsbezirk 7**  
 Kreis Ennepe-Ruhr-Kreis  
 Kreis Hagen  
 Kreis Hochsauerlandkreis  
 Kreis Olpe  
 Kreis Siegen  
 Kreis Märkischer Kreis
- **Beiratsbezirk 8**  
 Kreis Gütersloh
- **Beiratsbezirk 9**  
 Kreis Bielefeld

Grundlage:  
 Verwaltungskarte Deutschland – Kreise (Ausgabe 2011)  
 Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main (2011)

## Schlusswort

Auch im Berichtsjahr wurden wieder Gespräche mit Vereinen geführt, die Überlegungen anstellen, aus dem Verband auszutreten. Als Begründung wird angeführt, dass man nicht so genau wisse, was der Verband eigentlich tue und welchen Gegenwert man für seine Beiträge bekomme.

Diesen Vereinen ist zu helfen! Denn wenn Sie den Geschäftsbericht bis hierhin gelesen haben, sollte die Antwort eigentlich klar sein. Aber das Problem liegt eben darin, dass die wankelmütigen Vereine die Angebote des Verbandes *nicht* wahrnehmen. Weder werden die Verbandsveranstaltungen besucht noch die Rundschreiben oder der ANGLER HEUTE gelesen bzw. weitergegeben. Auch in Bewirtschaftungsfragen oder Pachtangelegenheiten werden die Fachleute des Verbandes nicht konsultiert. Wie sollen denn Leistungen beurteilt werden, wenn man sie nicht in Anspruch nimmt?

Es kommt auch vor, dass die Vorsitzenden den Wert der Verbandsmitgliedschaft durchaus zu schätzen wissen, aber sich nicht gegen die Mitglieder durchsetzen können. Dann sind die Fehler meistens schon in der Vergangenheit gemacht worden. Wenn die Informationen vom Verband nicht an Vereinsmitglieder oder gar die Vorstandskollegen weitergegeben werden, darf man sich nicht wundern, wenn die Informationslücke nicht mehr zu überbrücken ist. Es ist wichtig, in den Vereinen regelmäßig auch über die Arbeit des Verbandes zu berichten. Die eigene Homepage, Vereinsveranstaltungen, Stammtische oder sogar Schaukästen sind dafür geeignet. Übrigens bieten wir den angeschlossenen Vereinen auch die Erstellung eines professionellen Internetauftritts zu einem günstigen Preis an ...

Insgesamt ist es uns gelungen, Überzeugungsarbeit zu leisten und Verbandsaustritte abzuwenden. Einigen Vereinsauflösungen stehen Neuzugänge gegenüber, so dass unsere Mitgliederzahl gegenüber 2010 annähernd konstant geblieben ist. In Zeiten der allgemeinen Vereinsmüdigkeit ist das als Erfolg zu verbuchen. Sogar das Interesse von Vereinen, die sich früher vom Verband abgewendet haben, scheint wieder zu erwachen. Sie alle verstärken die Solidargemeinschaft der Angler und helfen mit, eine gute und schlagkräftige Interessenvertretung zu unterhalten!

*Dr. Lohle*





Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V.  
Sprakeler Str. 409 | 48159 Münster  
Tel.: 0251 48271-0 | Fax: 0251 48271-29  
E-Mail: [info@lfv-westfalen.de](mailto:info@lfv-westfalen.de) | [www.lfv-westfalen.de](http://www.lfv-westfalen.de)